

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

285 (20.10.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818384)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. (Vierteljahr 5,40 RM. Halbjahr 10,20 RM. Ganzjahr 19,80 RM.)

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 285

Oldenburg, Donnerstag, den 20. Oktober 1938

72. Jahrgang

## Freiheitskämpfer verlassen Jerusalem

Kriegsmäßiger Angriff auf die Altstadt — Ergebnis: 1 Gewehr gefunden

Jerusalem, 20. Oktober.

Die Regierung hat gestern morgen einen Angriff erlassen, in dem verländelt wird, daß militärische Maßnahmen gegen die eingekerkerten ausländischen Arbeiter in der Altstadt bevorzogen. Die Bevölkerung der anderen Stadtteile ist erschrocken worden, aus diesem Anlaß die Häuser nicht zu verlassen. Die Straßen sind deshalb bereits seit den frühen Morgenstunden menschenleer, nachdem vorher an vielen Stellen Gruppen von ängstlich herantretenden Leuten zusammengefaßt waren.

Die Truppen, die die Altstadt früh morgens systematisch umzingelt haben, haben von allen Seiten aus das Eindringen in die Altstadt eingeleitet. Unablässig freuzen Flugzeuge in niedriger Höhe über dem Operationsgebiet, während in den übrigen Teilen der Stadt und in den Vororten einzelne und kleine Polizeistreifen die Straßen abpatrouillieren. Die Zufahrtsstraßen zur Altstadt sind durch starke Drahtverbauung und MG-Werfer gesichert.

Der militärische Bezirkskommandant von Jerusalem Generalmajor O'Connor ist zum Kommandanten der 7. Division ernannt worden.

### Die Altstadt wieder frei

Anschließend begibt sich das Gericht, das es die arabischen Freiheitskämpfer nach dem Generalangriff mit dem Militär am Dienstag vorgehen haben. In den letzten Stunden in der Nacht zum Mittwoch die Freiheitskämpfer in die Altstadt zu verlaten. Nach dem amtlichen Bericht wurde nämlich bei der gründlichen Durchsuchung der Altstadt am Mittwoch nur ein Gewehr gefunden. Auch fand das eindringende Militär nur verhältnismäßig geringe Widerstand.

Die aus militärischen Kreisen verländelt, solle nach der Aktion gegen Jerusalem nun auch gegen andere Städte, vor allem gegen Jaffa

und Radluf, scharf vorgegangen werden. Man rechnet damit, daß die Gesamaktion zur Unterdrückung des Freiheitskampfes innerhalb von zwei Wochen im ganzen Lande durchgeführt sein kann.

### Britisches Militär will Juden bewaffnen

Im Zuge der militärischen Maßnahmen zur Unterdrückung des Freiheitskampfes in Palästina hat der Oberkommissar eine neue Verordnung erlassen. Diese Verordnung sieht vor, daß die Zahl der Personen, die zum Waffentragen berechtigt sind, erhöht werden kann. Mit dieser Bestimmung ist anscheinend die Absicht

verbunden, zur Unterstützung des Kampfes gegen die arabischen Freiheitskämpfer vor allem jüdische Kreise zu bewaffnen. Zweites Ziel ist die neue Verordnung, daß der Besitz von Waffen, die sich an Vergeben politischer Art beteiligen, oder sonst gegen Sicherheitsbestimmungen verstoßen, beschlagnahmt oder zerstört werden kann.

### Frauentongreg gegen Judenfreunde

Der arabische Frauentongreg hat in Telegrammen die europäischen Großmächte gebeten, alles zu tun, um die bestmögliche Lösung für Palästina zu finden. (Fortsetzung nächste Seite)

## Judenreine und selbständige Slowakei

Die Forderungen der slowakischen Autonomisten

Prag, 20. Oktober.

Das Blatt der slowakischen autonomistischen Jugend, der „Nastup“, veröffentlicht die Forderungen der slowakischen Autonomisten. Diefem Bericht kommt infolgedessen größere Bedeutung zu als der slowakische Justizminister Dr. Durcansky als Vertreter der autonomistischen Jugend in die Regierung berufen worden ist. In dem Artikel wird u. a. festgestellt, daß die Slowakei vollkommen reorganisiert werden müsse. Zu diesem Zweck werde die Regierung aufgefordert, folgende Punkte zu erfüllen:

Die tschechischen Beamten, Staatsangestellten und öffentlichen Beamten hätten unverzüglich auf ihre Stellen zu versetzen und die Slowakei zu verlassen. Neue tschechische Beamten und Angestellten, die in der Slowakei tätig seien und über eine entsprechende Qualifikation ver-

fügten, müßten bei den zuständigen slowakischen Ministerien um ihre Wiederereinstellung nachsuchen, wobei jedoch in erster Linie das bestehende Vertragsverhältnis zu lösen sei. Juden dürften nur entsprechend ihrem kulturellen Stand in der Slowakei übernommen werden. Die Regierung habe schließlich innerhalb allerfristiger Zeit eine Verwirklichung der tschechischen Bodenreform flammenden Restgüter, durchzuführen, damit der Boden der Slowakei aus dem Besitz der Tschechen endgültig in den Besitz des Volkes gelange.

## Slowaken verhandeln in Berlin und Warschau

Beisprechung des Reichsaußenministers mit dem Vorsitzenden der slowakischen Regierung

München, 19. Oktober.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Mittwochmorgen in München den slowakischen Ministerpräsidenten Durcansky und den stellvertretenden Ministerpräsidenten Durcansky zu einer Beisprechung. Im Anschluß an diese Unterredung empfing der Reichsminister des Auswärtigen den tschechischen Ministerpräsidenten.

Warschau, 19. Oktober.

Heute mittag 13.55 Uhr traf der Vorsitzende des slowakischen Nationalkomitees Sidor mit dem Flugzeug von Prag zurück in Warschau ein. Der regierungstreue Sidor in Warschau den slowakischen Standpunkt zum ungarisch-slowakischen Konflikt vertreten werde.

Die politischen Freunde des ehemaligen tschechisch-slowakischen Staatspräsidenten Beneš erlitten nach einer Meldung des „Dobry Wecor“ eine ernste unerbittliche Tätigkeit, die sich vor allem gegen den jetzigen Außenminister Chvalkovsky richtet. In Prag vertritt sich die Auffassung immer mehr, daß die Auffassung der Partei des Herrn Beneš, also der Nationalsozialisten, unerlässlich notwendig ist. Die maßgebenden Vertreter dieser Partei nämlich hätten sich nur nach außen hin aus dem politischen Leben zurückgezogen. In Wirklichkeit bemühen sie sich, mit Hilfe der Staatspresse, insbesondere der tschechischen, und des Moskauer Rundfunks, die innen- und außenpolitische Lage der Regierung zu erschüttern.

### Noch keine Präsidentenwahl

Prag, 19. Oktober.

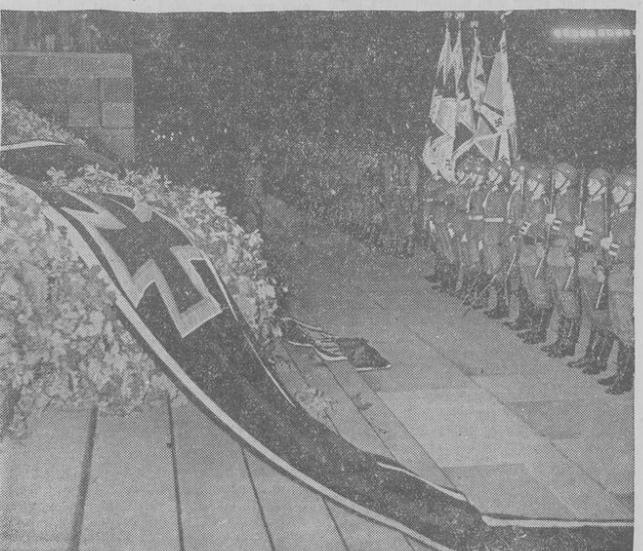
Die eine amtliche Verlautbarung feststellt, ist es zur Zeit nicht möglich, das Wahlament in der von der Verfassung für die Wahl des Präsidenten festgelegten Frist einzubereitern, da die Verhandlungen mit den ausländischen Staaten über die Festsetzung der neuen Grenzen bisher nicht abgeschlossen werden konnten. Wie das tschechisch-slowakische Pressebüro von informierten Kreisen erfährt, sind alle Nachrichten und Kommunikation, die infolge in politischen Kreisen irgendwelche Kandidaten für die Präsidentenwahl oder für die Kandidatur bestimmter Personen vereinbart worden wären, vollkommen hinfällig.

### Der Stand der Verhandlungen mit Ungarn

Ueber den Stand der tschechisch-slowakischen Verhandlungen stellt die Prager Presse fest, die

tschechisch-slowakische Pflicht sei und bleibe es, bis in allen Konsequenzen das Gebiet zu verteidigen, das slowakisch war und ist. In dieser Verteidigung, in der übrigens die Slowaken selbst die Führung hätten, gäbe es zwischen Tschechen und Slowaken keine Meinungsverschiedenheit. Von der Unabhängigkeit, mit der die Tschecho-Slowakei das slowakische

Gebiet verteidigen werde, werde auch das Bestreben diktiert sein, durch eine gerechte Regelung der Grenzen gesunde und dauernde Grundlagen für ein friedliches und wenn möglich freundschaftliches Zusammenleben mit dem ungarischen Nachbarn zu schaffen, wozu in der Tschecho-Slowakei alle den besten Willen haben würden.



Nächste Feiertage zum 125. Jahrestag der Völkerschlacht

Vor dem Völkerschlachtentwurf in Leipzig fand am Dienstagabend, dem 125. Jahrestag des Sieges in der größten Schlacht des 19. Jahrhunderts, eine erhebende Feiertage statt. Gauleiter und Reichsstatthalter Witzschmann, sowie Reichsstatthalter v. Tschammer und Döhlen hielten Ansprachen, während die Wehrmacht eine Ehrenkompanie entsandt hatte. Unser Bild zeigt einen Blick auf die Ehrenkompanie der Wehrmacht während der Nationalhymnen. Links im Bilde ein Teil des riesigen Kranzes auf den Treppen des Denkmals. (Ehert-Bilderdienst-Autoskop)

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptverleger Dr. Alfred Schart, gleichzeitig Belegverleger und Bild. Hauptverleger (Herausgeber) Dr. Alfred Schart, gleichzeitig Belegverleger und Bild. Hauptverleger (Herausgeber) Dr. Alfred Schart, gleichzeitig Belegverleger und Bild. Hauptverleger (Herausgeber) Dr. Alfred Schart, gleichzeitig Belegverleger und Bild.

## Der neue Sektor unserer Wirtschaft

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

K. B. Eine Reihe von Anordnungen in den letzten Tagen hat gezeigt, mit welcher Schnelligkeit und welchem Nachdruck von allen beteiligten Reichsstellen der Wiederaufbau der jüdischen Wirtschaft und ihre Angleichung an die gesamtdeutsche Wirtschaft im Angriff genommen wird. Bei dem Anschlag Desertrere hatte es sich um die geschlossene Aufnahme eines selbständigen Wirtschaftskörpers gehandelt. Bei den Judenländern liegen die Dinge anders. Sie werden als Teil eines selbständigen Wirtschaftskörpers aus den alten Zusammenhängen gelöst und in neue eingegliedert. Dabei ist beachtlich, auf die alten Verbindungen mit dem tschecho-slowakischen Wirtschaftsgebiet weitgehend Rücksicht zu nehmen. In vieler Hinsicht haben sich gute Wechselbeziehungen zwischen der jüdischen und den übrigen tschecho-slowakischen Wirtschaft herausgebildet. In anderer Hinsicht wiederum ist die tschecho-slowakische Wirtschaft auf die bisherigen Beziehungen aus Sudetenland mehr oder weniger angelehnt.

Mit diesem Verhältnis von Aufeinanderabgewiesensein und Abhängigkeit sind die Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der alten Bindungen also durchaus gegeben. Wie das in einzelnen geschichten soll, wird bei den laufenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Prager Regierung festgelegt werden. Vorberhandlung ist die Weiterführung des bisherigen Güterausstausches wegen der Verkehrsverhältnisse unmöglich. Solange Prag die ins Innere des Landes gelagerten Waren und Rohstoffe, die zu den jüdischen Wirtschaften gehören, nicht zur Verfügung stellt, kann auch der Warenverkehr nicht aufgenommen werden.

Die künftigen Handelsbeziehungen mit der tschecho-slowakischen Wirtschaft beziehen natürlich nur einen Teil der Frage, die mit der Angleichung des jüdischen Wirtschaftskörpers an die deutsche Wirtschaft gestellt ist. Die jüdische Industrie hat einen überhältnismäßig großen Teil des tschecho-slowakischen Exports bestritten. Es wird nun nicht in allen Fällen möglich sein, diesen Export einfach auf die deutsche Wirtschaft zu übertragen. Der Weg der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, der bisher für jüdische Waren im Rahmen der tschecho-slowakischen Ausfuhr bestand, ist für uns, um ein Beispiel zu nennen, vertieft. Natürlich gehen alle Anstrengungen dahin, den Export in seinem bisherigen Umfang zu sichern. Sofortmaßnahmen sind zu diesem Zweck eingeleitet. Unter anderem wird die jüdische Industrie bei der Zuteilung der notwendigen Rohstoffe bevorzugt werden.

Mit den jüdischen Wirtschaftskörnern übernimmt das Reich eine außerordentlich umfangreiche Textilindustrie. Ihre Kapazität beträgt rund 25 Prozent der Kapazität des Reichs, bei der Leinwandindustrie sogar 60 Prozent. Eine gewisse Einschränkung der gesamtdeutschen Kapazität wird sich daher bei dem Eingliederungsprozeß nicht umgehen lassen. Die Einschränkung dürfte hauptsächlich bei der Industrie des Reichs vorgenommen werden, da die Textilindustrie in ihrem jüdischen Bereich die einzige Beschäftigungsmöglichkeit der dort anwesenden Bevölkerung ist. Ein sehr wertvolles Aktivum sind für uns große Holzbestände, die wir übernehmen. Gleichzeitig mit dem Holz kommt eine starke und gut entwickelte Holzverarbeitende Industrie zum Reich. Auch aus dieser Verhältnisse ist zu ersehen, daß die Beziehungen zu der tschecho-slowakischen Wirtschaft eine wichtige Frage sind. Ob es künftig — groß gelagt — so lang gehen soll, läßt sich im Augenblick nicht nach jeder Richtung hin absehen. Es ist vom Ausgang der deutsch-tschechischen Wirtschaftsverhandlungen abhängig.

Das heißt indes nicht, daß nun „abgemartelt“ werden müßte. Es sind für die in schwerer leidendem Zustand übernommene jüdische Wirtschaft ebenso wie seinerzeit für Österreich sofortige Stützungsmaßnahmen durchgeführt worden. Die österreichischen Erfahrungen ermöglichen sogar, jetzt in bestmöglichem Tempo zu arbeiten. Es geht in erster Linie um eine großzügige Kredithilfe sowohl für die Investitionen der Industrie wie für das Kleingewerbe. Gleichfalls wie bei Österreich ist auch die Währungsparität so festgelegt

# Betämpfung öffentlicher Notstände

## Notdienstverordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan

Berlin, 19. Oktober.

worden, daß die wirtschaftliche Angleichung, vor allem die Angleichung bei Preisen und Löhnen, vorbereiteter und unterläßt wird. Bei dem geringen Wert der Fischzentrone hatte man diesmal mehr Möglichkeiten der Abstützung als im März beim Silling. Man hat sich schließlich für den Kurs von 12 Pfennig für eine Fischzentrone entschieden, weil er ein günstiges Mittel zwischen der tatsächlichen Kaufkraft der Fischzentrone, die im Durchschnitt auf 16 Pfennig festzusetzen sein wird, und dem Clearingkurs von 8,7 Pfennig darstellt. Mit dem neuen Kurs ist zudem eine zu weitgehende Abwertung der jüdischen Sparvermögen vermieden worden. Löhne und Preise, vornehmlich die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, liegen auch bei der Relation 12:1 noch wesentlich unter dem Niveau im Altreich. Die jüdische Industrie produziert also vorerst noch bei geringeren Löhnen und Steuern zu geringeren Preisen. Die endgültige Angleichung wird allmählich vor sich gehen.

Benachteiligt kann durch die Kursfestsetzung allein der Schuldner werden, dessen Verbindlichkeiten in Fischzentronen pflöchlich höher geworden sind. Aber auch das gilt im Grunde lediglich in der Theorie. In der Praxis ist ein Härteausgleich vorgesehen. Dort, wo es notwendig ist, wird mit Reichsmitteln helfend eingegriffen. Bei dem Zahlungsverkehr im Außenhandel mit der Reichs-Tschecho-Slowakei sorgt bekanntlich die Kurssausgleichsstelle dafür, daß Käufer und Schuldner gleich behandelt werden. In manchen Fällen der Wirtschaft hat man gemeint, um der Exportfähigkeit willen den Clearingkurs von 8,7 Pfennig als Abstützungskurs empfehlen zu müssen. Dabei hat man jedoch übersehen, daß es nicht angeht, das im Verhältnis keine substandardische Wirtschaftsgüter in der Kaufkraftmäßigem vom Reich abzuschließen. Es kommt darauf an, mit jeder Maßnahme den Weg für die Aufnahme der jüdischen Wirtschaft zu ebnen. Die Liebergangzeit verlangt eine besondere Behandlung des neuen Gebiets. Aber in Zukunft wird sich die jüdische Wirtschaft von der übrigen deutschen Wirtschaft nur dadurch unterscheiden, daß sie ihr jüngerer Sektor ist.

### Ehrung der jüdischischen Toten durch den Chef der deutschen Polizei

Die deutsche Polizeiarbeitung unter Führung von Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei S. in M. hat zusammen mit den anderen ausländischen Polizeidelegationen am Mittwoch mit dem Sanktenkreuz geschmückte Kränze am Grab des unbekanntem Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Jüdischen niedergelegt. Die Polizeiarbeitungen werden am Donnerstag in Neapel an dem feierlichen Empfang der aus Spanien in die Heimat zurückkehrenden 1000 italienischen Spanierfreiwilligen teilnehmen.

Die norditalienische Presse stellt zu der kürzlich erfolgten Gründung einer „amerikanisch-jüdischen Liga zur Betämpfung des Faschismus und Nationalsozialismus“ fest, daß hierin nichts wesentlich Neues zu erlösen sei.

### Johannes Kirchweg: Die Mutter

Jacob Plumm war nun längst in dem Alter, in dem die Mutter die Wichtigkeit der Kinderjahre verliert, und noch längst nicht in dem, darin sie von neuem und für immer wichtig wird. Man war täglich zusammen, oft zusammen, sprach miteinander, und dennoch hatte er gewissermaßen vergessen, das es sie gab. Da kam er an einem Abend oder an einem späten Nachmittag nach Hause und merkte mit einem Mal, daß sie nicht da war, daß ihre Sorge, ihre Mutterliebe, ihr überlässiger Fleiß nicht wirkte. Bevor er noch die Küche betrat, wußte er, daß sie leer war; und als dann aus der darüber gelegenen Kammer der Eltern ihre Stimme erklang, konnte es gar nicht anders sein, als daß sie schwächer als sonst, ohne jede Fremdheit und fast wie ein Fremder war. Er trat zu ihr. Seit seiner Kinderzeit war es vielleicht das erste Mal, daß er die Schlafkammer der Eltern betrat; und dann sah er, daß in dem von vielen Jahrzehnten verbrauchten Bett eine alte Frau lag, die nicht mehr viel älter werden sollte. Er begrüßte sie ängstlich und verlegte. Da richtete sie sich angestrengt auf und sagte: „Jacob, es ist mir nicht ganz gut. Vielleicht konntest du dir selber den Kaffee warm machen und dir das Brot und die Butter aus dem Schrank holen. Du bist sicher müde geschäft, und es tut mir leid, aber die Füße haben mich nicht mehr getragen.“

Jacob ah, weil das zum Tag gehörte wie Sonnenaufgang und -untergang. Aber er tat es weniger gründlich als sonst und kam dann in die enge dumpfige Kammer zurück, um sich ans ruhende des Bettes zu stellen. Es gab nur das eine, das breit und hoch war. Er zog die Decke über die Füße der Mutter und hüllte sie fest ein, als ob er sie vorm Frieren bewahren müsse — an diesem sonnenigen Herbsttag, in diesem schwülen Zimmer. Aber bei dieser Bewegung ungeschickter und elegant recht überlässiger Fürsorge lief über das harte verarbeitete Gesicht der Frau, die eine Wäuerin gewesen und dann eine Arbeiterfrau geworden war, ein glückliches Lächeln. Es war das erste Mal in den dreißig Jahren ihrer Ehe, daß eine Hand sich hob, um für sie zu sorgen; und das es jetzt noch geschah, das war sehr gut.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Reichsminister Dr. Winter, hat am 15. Oktober 1938 als dritte Verordnung zur Sicherstellung des Straßensystems für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung eine Notdienstverordnung erlassen. Sie bestimmt, daß die Bewohner des Reichsgebietes zur Betämpfung öffentlicher Notstände sowie zur Verbesserung ihrer Versorgung für eine begrenzte Zeit zu Notdienstleistungen herangezogen werden können. Nur Ausländer sind in gewissen Umfang befreit.

Die Behörden die solche Notdienstleistungen zur Erfüllung hoheitlicher Aufgaben anordnen können, werden vom Beauftragten für den Vierjahresplan im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmt. Die Notdienstleistungen können vor allem zur Betämpfung von Katastrophen, z. B. großen Überschwemmungen, Waldbränden usw. in Frage, für die die vorhandenen Arbeitskräfte nicht ausreichen. Soweit diese Heranziehung zum Notdienst den allgemeinen Arbeitsmangel beeinträchtigt, ist die Einschaltung der Arbeitsämter vorgesehen.

Notdienstpflichtige, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, sind aus ihm für die Dauer des Notdienstes zu beurlauben. Die Verordnung unterscheidet im übrigen zwischen kurzfristiger und langfristiger Notdienst. Kurzfristiger Notdienst liegt nur dann vor, wenn er hauptsächlich erfolgt und entweder länger als drei Tage dauert oder für länger als drei Tage bemessen wird. In allen anderen Fällen liegt langfristiger Notdienst vor; er begründet keinen Arbeitsvertrag. Der Notdienstpflichtige hat bei kurzfristigen Notdienst Ansuchen auf das regelmäßige Arbeitsverhältnis und die sonstigen Bezüge bis zu drei Tagen aus seinem bisherigen Beschäftigungsverhältnis.

### Das britische Kabinett bespricht Palästina

(Fortsetzung von der vorigen Seite)

Weiter hat sich der Kongreß scharf gegen die englische Palästinapolitik gewandt und gegen die jüdenfreundliche Berichterstattung der Auslandspresse protestiert.

London, 20. Oktober.

Wie erwartet, behandelte das britische Kabinett in seiner Sitzung am Mittwoch alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen, ohne jedoch irgendwelche Beschlüsse zu fassen. U. a. wurde die Palästinafrage besprochen, über die Kolonialminister MacDonald einen längeren Bericht vorlegte; ferner Verteidigungsfragen.

Am Mittwochnachmittag hatte Premierminister Chamberlain in Begleitung mit Verteidigungsminister Sir Kingsley Wood und Arbeitsminister Sir Thomas Inskip.

Die „Times“ wendet sich in einem bemerkenswerten Artikel gegen die drei chauvinistischen Kategorien in England, die „Präventivträger“, die „Enteigneten“ und die „Sonnenscheiter“.

Nach Mitteilung unserer Berliner Schriftleiter sind ein entscheidender Anlaß für die Erlassung der neuen Verordnung vor allem die Erfahrungen gewesen, die man bei den großen, zum Teil lang andauernden Überschwemmungen in Schlesien gesammelt hat. Sie haben gezeigt, daß es unerlässlich ist, für die Betämpfung derartiger Katastrophen aus reichende Vorkehrungen zu treffen. Bisher behandelte lediglich im Strafgesetzbuch eine Strafdrohdrohung gegen diejenigen, die sich weigerten, Anordnungen von Behörden auf Hilfeleistung bei derartigen Anlässen nachzukommen. Es gab aber keine klaren Bestimmungen, welche Stellen berechtigt sind, solche Hilfeleistungen zu fordern. Die neue Verordnung stellt fest, daß diese Stellen vom Beauftragten für den Vierjahresplan im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmt werden. Es wird sich dabei vor allem um die unteren Verwaltungsbehörden handeln. Während die erste Verordnung über die Deduktion des Straßensystems für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung einen Arbeitsmangel bestimmter Art regelte, behandelt die neue Verordnung eine Materie, die nicht

Arbeitsmangel im eigentlichen Sinne ist. Der Notdienst ist ein öffentlicher Dienst. Man könnte ihn in gewisser Hinsicht mit dem Zufriedendienst vergleichen, bei dem es sich auch um Vorktionen gegen die Auswirkung bestimmter Katastrophen handelt, nämlich der, die durch Luftangriffe hervorgerufen werden. Ähnlich werden also im einzelnen nach zu bestimmende Behörden die Ermöglichung erhalten, zur Erfüllung von Notdienstmaßnahmen den Notdienst einzusetzen. Es handelt sich bei dem Notdienst, wie aus der Verordnung im einzelnen hervorgeht, lediglich um Hilfeleistungen von Fall zu Fall.

Am Beispiel sei kurz erläutert, um was es bei dem Notdienst geht und um was nicht. Wird die Einbringung der Ernte durch Katastrophen, z. B. durch Überschwemmungen, gefährdet, so kann der Notdienst, unter Umständen nur für einige Stunden, angeboten werden, um das Erntegut vor dem Abreißen der Ähren zu retten. Entschien für die Einbringung der Ernte Schwierigkeiten allein aus dem Mangel an Arbeitskräften, so handelt es sich um eine Aufgabe des Arbeitsmangel, die mit anderen Mitteln zu lösen ist.

### Prager Heblblatt verschwindet

„Die Welt, die der „Prager Mittag“ liebte, ist nicht mehr“

Prag, 20. Oktober.

Das Emigrantenblatt „Prager Mittag“ hat gestern sein Erscheinen eingestellt. Mit dem Blatt verschwindet eines der ältesten Heblblätter, das die internationalen Brunnentätigkeit fünf Jahre hindurch während der Agerungszeit eines Bereichs in Prag herausbrachten konnten. Die Einstellung ist ein weiterer Beweis dafür, daß tiefe Veränderungen im gesamten tschechoslowakischen Pressewesen

vor sich gehen, deren Endentwicklung noch nicht absehbar umrissen werden kann. Dem Beispiel des „Prager Mittag“ dürfte nachfolgend noch eine ganze Reihe anderer Blätter folgen.

Bezeichnend für die Lage in Prag sind die Worte, mit denen sich der „Prager Mittag“ von der Öffentlichkeit verabschiedet; es heißt dort: „Die Welt, die der „Prager Mittag“ liebte hat, in der er geistig atmete und wirkte, ist nicht mehr. Ereignisse, auf die wir hier nicht näher zurückkommen wollen, und über die uns zur Zeit noch die letzten Erkenntnisse fehlen, haben sie hinweggefegt. Das Blatt, das fünf Jahre hindurch dem tschechischen Zeitschriften der Hauptstadt Prag wie der gesamten Republik seine charakteristische Note beilegte, wird nun nicht mehr sein.“

Am Interesse des tschechischen Volkes liegt es, wenn die so beunruhigende Entwicklung, die offenbar eine verhängnisvolle und an Enttäuschungen reiche Epoche der tschechischen Geschichte liquidieren wird, in konsequenter Weise festgestellt wird.

### Mostau beschließt Schweizer Bürger

Bern, 18. Oktober.

Die Schweizer Öffentlichkeit wird durch eine amtliche Mitteilung aus dem Bundeskanzlei darüber informiert, daß ausländische Zivilisten in weitgehendem Maße die politische Haltung Schweizer Bürger kontrollieren. Die Gründung der Bundeshaufen, die dem Vorkang besondere Bedeutung beilegen, kann folgendermaßen:

In Zürich und Basel sind fünf ausländische Kommunisten verhaftet worden, die sich der Ueberretung des Spionagegesetzes

### Durchführung der Militär

Die militärischen Operationen in der Jerusalemer Altstadt sind noch nicht abgeschlossen. Auch am Mittwoch wurden noch einzelne Schüsse gehört. Ein englischer Polizist, ein Soldat und drei Araber wurden verwundet. Das Militär durchsucht systematisch die Häuser der Altstadt und hat bereits vierzig Araber verhaftet.

### Einrichtungen von Arabern

Reinzeichnend für die Hochspannung, die insbesondere über der Altstadt von Jerusalem liegt, ist die Tatsache, daß am Mittwoch vom Militärgericht in Jerusalem wiederum ein Araber zum Tode verurteilt wurde. Ueber der belagerten Altstadt von Jerusalem war am Mittwochmorgen ein Flugzeug abgelandet, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, in den Häusern zu bleiben. Im jüdischen Viertel wurde die Luftverunreinigung für kurze Zeit aufgehoben, um den Einkauf von Lebensmittel zu ermöglichen. Im Gefängnis von Ato wurde das Todesurteil an drei Arabern vollzogen.

gern gehabt, alle, Mutter, und sagt doch nicht vom Sterben. Ich kann das gar nicht hören! Die Frau schrie, wie der Tod nach ihrem Herzen griff, und ihr schlichter und frommer Sinn verlangte nach dem Frieder und nach den Sankramenten. Aber sie brachte es kaum über sich, diesem großen Kind es zu sagen, weil sie nicht erschrecken und betreiben wollte. Als ihre Seelenangst sie doch dazu zwang, wurde es fast groß, um sich gegen die rufende Angst zu wehren, die ihn jählings überfiel. Aber nachdem sie es einmal herausgebracht hatte, ließ sie dabei. Und dann rief er eine der Frauen, die im gleichen Haus wohnten, und riefte durch die Nacht, um den Priester zu holen.

Als sie alles erfüllt hatte, was ihr Glaube verlangte, lag sie friedlich in dem jetzt weit überzogenen Bett. Ihr Gesicht war das eines sehr fleißigen Frau, für die der Samstagabend gekommen ist nach einer heißen und unruhlichen Woche, der Samstagabend mit aufgeregtem Haus und Glöckengeläut und Rosen, die nach heißen Festen duften.

Der Mann war mit dem älteren Sohn unterwegs. Jeder hatte einen Wagen zu fahren, welcher der Hilfe gehörte, und sie würden eben an anderen Tag zurückkehren. Die Tochter aber waren schon seit Jahren verheiratet, eine im Nachbarort, und eine tief im Elfsch drin. So erhob sich denn die Frau, die sterben mußte, noch einmal von dem Stiff, schaute, ob die Nachbarin wieder gegangen sei, und sagte dann ihrem Sohn: „Du, Jakob, sag dem Vater, wenn er wieder kommt, daß ich — ach, nein, sag ihm nur einen Gruß, „gute Nacht“ sag ihm von mir. Sonst weiß er alles.“ — Und denn Nikolaus sah, daß die Handfläche noch fertig bekommen hat, die er tragen soll, wenn es kalt wird und er fahren muß. Hoffentlich ist ihm die Wollle nicht zu raub; die andere war so teuer. — Und die Veronika kann jetzt auch das schwarze Kleid von mir haben, das sie neulich wollte.“ — Sie lächelte noch einmal. „Ach, jetzt kann sie ja alle haben; ich hab's ganz vergessen. Wenn sie nur zarter wären!“

Dann schlief sie ein.

(Mit Genehmigung des Verlages J. Engelhardt Nachf., Stuttgart, der Gerhartshausen „Der harte Morgen“ entnommen.)

Da lies nun eine helle Note über das Gesicht der Frau. Sie sagte — und es kostete ihr doppelt Mühe —: „Das ist lieb von dir, Jakob, aber ich brauche wirklich gar nichts. Und — geht, du hast jetzt daran gedacht, daß ich sonntags mit dem Vater ins Wirtshaus gegangen bin. Ach, ich hab selten mitgerunten und dann auch nur einen Schluß aus dem Vater seinem Glas. Aber dabei hab ich gefessen. Und wenn ich bei ihm war, dann war er nicht so arm unter den anderen, die ein Haus haben und eine Kuh und ein paar Lieder. Weil ich so zu ihm hielt und auch mit ihm ins Wirtshaus ging, das eine Mal in der Woche, da wußten sie, daß er doch ein ordentlicher Mann war, einer, mit dem seine Frau zufrieden sein, auf den sie immer noch stolz sein konnte. Und da war er nun auch selber stolz und froh; das hat er gebraucht, das hat ihn gehalten. Es wird nicht recht sein, daß ich mit dir so über deinen Vater sprech. Aber es ist ja im Guten. Ich hab ihn immer noch sehr gern. Und du sollst doch auch nichts Verwerfliches von deiner Mutter denken, wenn sie einmal tot ist.“

Da sentte der große Junge den Kopf ganz tief und sagte leise: „Ach, sprech doch nicht vom Sterben, Mutter, Ihr seid doch noch jung. Und was Ihr da sagt vom Wirtshaus — ach, Mutter, wer hat denn von Euch etwas Unredliches gedacht, wenn wir auch zu dumm waren, um es ganz richtig zu verstehen.“

Die fünfundsünzigjährige Frau, die wie eine Greisin unter ihrer bunten Decke lag, weißhaarig und mit eingefallenem Gesicht, griff nach der Hand ihres Jungen, nach dieser schweren Hand, an der noch Gartenerde war, und sagte mit einem tiefen Aufatmen: „Jacob, sollt kein Mensch kann viel von dem Menschen wissen, der neben ihm geht. Das wird so sein müssen. Und darum kann man gar nicht gut genug sein, weil man ja auch nie weiß, wie notwendig es einer hat. Aber das lernt man spät, und wenn man's weiß, kann man es nicht sagen — unferner, mein ich. Die feinen Leute, die können wohl alles viel leichter sagen. Aber unferner, wenn der es sagen kann, dann muß er wohl sterben.“

Jacob schweig lange und sagte dann mit zitternder Stimme: „Wir haben Euch immer

schuldig gemacht haben. Das von der Bundes-

Politik in kurzen Worten

Die Generalsfeldmarschall Göring mit-

Weichsminister Dr. Frick besuchte am Mitt-

Nach Besichtigungen in Mährisch-Schönberg

Zum Reichsgeleitblatt wird eine zweite Ver-

Der polnische Außenminister hatte bei

Außenminister Bonnet empfing am Mitt-

Der Reichsminister für die kirchlichen An-

Präsident Roosevelt erklärte, daß alle

Zum Reichsreichshändler ernannt

Der Führer und Reichsleiter hat den Ober-

Das goldene Herz

Es war August und wunderliches Wetter.

Aun wusch man ja vom Mähdener, wie gern

Da schau her, das arme Hundert, das is ja

„Doch, doch“, widersprach sie, „Du stufst den

Mitterweide waren wir auf der „Gierweise“

„Siehst Du, Gertrud“, sagte ich, „wie recht ich

Aber meine kleine Frau war heute ganz

„Was gibst es?“

„Was gibst es?“

Erste Lage um Hankau

Japanischer Vormarsch nördlich des Ostflusses

Schanghai, 19. Oktober. (Stalendient des DNB)

Der Ernst der Lage in der Gegend um

Die britische Legion eingeladen

Der Präsident der Vereinigung deutscher

Im Namen der 5 Millionen deutscher Front-

Jüdische Schieberbande verhaftet

100 Fabriken zwischen Holland und Deutschland

Köln, 19. Oktober. Die Kölner Zollfahndungsstelle konnte nach

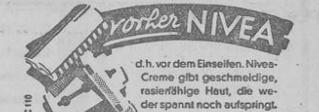
Die Kölner Zollfahndungsstelle konnte nach

Eine besondere Rolle spielte ein früher in

Die Kölner Zollfahndungsstelle konnte nach

Köln: Zollfahndungsstelle für dieses Auto und

Die weiteren Ermittlungen werden die eigen-



vorher NIVEA

„Laß mich nur, Habermännchen!“

„Die Jungfrau tanzt du nie, Gertrud!“, jam-

„Ich mache die Jungfrau!“

„Du machst nicht die Jungfrau!“

„Ich habe dich nicht gesehen, Gertrud!“

„Ich habe dich nicht gesehen, Gertrud!“

Schön ist die Jugend

„Sag mal, mein Junge, warum hat deine

„Auf der Straße meint ein kleiner Junge,

„Wenn ich den andern Großen nicht verloren

„In der Sonntagsschule fragt der Lehrer:

„Mein Vater kann ein Auto mit einer

„Doch, das ist noch nichts“, prahlte ein Mi-

„Was ist denn dein Vater?“

„Verkehrsschupp.“

„Sie haben sich offensichtlich in der Tür ge-

„Ich bin kein Arzt, ich bin Theateragent Therps.

„Ja, Herr!“

„Und weiter?“

# Ein Sorgenkind

Ist für jede Hausfrau ein alter Holzbock. - Dabei ist es ganz einfach, mit KINESSA-Holz Balsam einen parkettähnlichen Boden zu bekommen. Schmutz und Regentropfen verursachen keinen Ärger mehr. Probieren auch Sie

## KINESSA HOLZBALSAM

Theater-Dr. Fritz Henkel, Gasstr. 28  
Stau-Dr. Gust. Wessels, Staustr. 13

## Georg Sanders

Lichtlermeister  
**Mottenfrage 14**  
führt eine große Auswahl guter und preiswerter

## Möbel

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Ihr treuer Reisebegleiter  
die „Oldenburgischen Nachrichten“

## Balatum

der preiswerte Bodenbelag für Ihr Heim.

Gute Muster bei



Haarenstr. 54/55

## Viele Tausende

von Lesern würden Ihre Anzeige - wenn sie an dieser Stelle stände - genau so aufmerksam lesen wie Sie diese hier. Sie haben doch etwas anzubieten, nicht wahr? Also geben Sie gleich Ihre Anzeige auf

## Hämorrhoiden

sind heilbar, auch b. schw. Fällen. Aufkl. Brosch. unverb. durch R. Schneider, Wiesbaden 132

Am Donnerstag, dem 20. Oktober d. J., 20.30 Uhr, wird in der „Victoria“ Gaubereiswälder Va. S. G. n. r. u. f. g. über

## Berufserziehung und Betriebsführung

sprechen. Es sprechen außerdem Handwerkskammerpräsident Pa. S. a. b. e. l. o. f. t. und Kreisobmann Pa. S. u. l. f. i. n. g.

Die Handwerksmeister werden dringend gebeten, mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern an dieser Veranstaltung des Handwerks teilzunehmen.

Am Sonnabend, 22. Oktober d. J., bleibt unsere Dienststelle wegen Verlegung der Diensträume in den Anbau der Handwerkskammer, Theaterwall 32 I, geschlossen.

## Kreishandwerkerschaft - für Stadt und Amt Oldenburg

Mit „Kraft durch Freude“ in den „Eulenspiegel“

Freitag große Kabarettvorstellung

Ungelächzte Vortragstafel! Anfang 20.30 Uhr

Gretel Krupp & Inge Scholz, Doppelkonferenz

2 Wolfs, Equilibristik

Peter Plet in seiner Uraufführung „Als Emma Kuddelmeyer auf hoher See“

Miss Anglasi, Solotänzerin

Rudi & Jack, komischer Balanceakt

Für RM 1.- erhalten Sie freien Eintritt, freie Kleiderabgabe und 2 Glas Bier oder 1 Kännchen

Kaffee oder 1/2 Liter Mosele- oder Rheinweine oder Most oder eine Tasse Kaffee und einen Weinbrand oder Likör

Karten sind zu haben in der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude“ Markt 3 - Preis an der Abendkasse RM 1.20

## 3 Gleichstrommotore

mit Regulieranlasser billig zu verkaufen  
Je 2 PS und 440 Volt

R. Sußmann, Buchdruckerei



## Oldenburgisches Staatstheater

Telephon 4095

Donnerstag, 20. 10., 19-23%:

B5, Ady II D 1

Lohengrin

Sonderpreise

Freitag, 21. 10., 20-22%:

O5, Ady I F. Neuaufführung

Ein Sommernachtstraum

Preisgruppe I

Sonnabend, 22. 10., 20 bis

gegen 22%:

Auswärtigenvorstellung 1 a,

Ady II C

Die Bohème

Preisgruppe I

Sonntag 23. 10., 15-17%:

2. Vorstellung der O5

(Spartering II)

Niederdeutsche Bühne

Für de Katt

20-22%: Außer Anrecht

Der Graf von Luxemburg

Preisgruppe II

Zuverlässige Person

für dort. Gebiet als Bezirks-

letter gesucht. Söber Dauer-

verb. Beruf al. (Kof. fr. Ginf.)

Behring 10., Kom. 4., Uthel, Rhal 247



## Beiförmlich

drum ein Versuch:

Beliebte Sorte 125, 50 fr

Marke Kaffeekeanne 125, 59 fr

Kaffeekeanne extra 125, 70 fr

mit vielen weiteren vorzüglichen Mischungen.

3% Rabatt in Marken

Dein täglicher Kaffee

## KAISER'S KAFFEE

## Hundsmühler Krug

H. Wöbken

Am Sonntag, dem 23. Oktober 1938: Tanz

Anfang 16 Uhr. Saalbildh. Sportbahnanbindung ab Markt

## Möbelhandl. od. geeign. Läden

mit Wohnung zu mieten, evtl. passend 1-2-Familienhaus zu kaufen gesucht.

O. Fischer, Bremen, Wolfenstr. 5

50 Jahre 1888 1938  
Bäckerei Aug. Theilsieffe  
Oiener Straße 36

Kokos-Maffin  
Stück 50 Pf.  
Seifen-Meyer Nadorster Straße 86

Schlosser und Schlösser  
für Bergbau und für sofort gesucht.  
Wilhelm Karmann, Fahrzeugfabrik, Dsnabrück.

Erd- und Feuer-Bestattungen  
Lager fertiger Särge  
Überführung mit mod. Leichenauto  
Aug. Stolle  
Alexanderstraße 184  
Ruf 4319

Gewinnauszug  
1. Klasse 52. Preußisch-Schlesische (278. Preuß.) Klassen-Lotterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1.ziehungstag 19. Oktober 1938  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	305915
2 Gewinne zu 5000 RM.	235924
6 Gewinne zu 2000 RM.	51361 50950 230558
16 Gewinne zu 1000 RM.	5264 51495 54087 228375 270617
355723 326547 325918	
18 Gewinne zu 500 RM.	18310 124723 227558 242324 253917
277808 316078 373453 380214	
40 Gewinne zu 500 RM.	3732 5497 60837 77498 78241 111464
140638 178523 180737 190055 205323 206585 244102 255713 274148	
280258 326587 336763 344359 378267	

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	325
2 Gewinne zu 5000 RM.	238074
6 Gewinne zu 2000 RM.	203440 257280 323845
10 Gewinne zu 1000 RM.	150537 182700 225125 300241 304248
24 Gewinne zu 500 RM.	10816 14291 133374 160035 182202
202525 232448 250620 307934 310315 342028 378935	
35 Gewinne zu 500 RM.	13895 15273 19895 45773 49772 53715
89612 94483 101084 103450 104524 122131 122649 124150 134334	
134558 187645 212214 222920 223739 237360 240061 240753 260415	
263230 283229 388676 377607 378110	
158 Gewinne zu 200 RM.	2855 2703 8658 10170 19883 21416
22849 23181 42734 38388 46037 78291 85217 87892 94263 104103	
104753 110201 119294 114081 115715 117572 124578 125053 128550	
128050 137025 141394 151417 154481 154756 160095 161395 161487	
172068 178553 178174 176397 182480 180132 202911 208769 211561	
216923 217997 235056 237506 238994 254733 282591 286440 278910	
280522 283756 288258 289538 294552 299444 311824 322447 323222	
323953 329279 329584 331521 330108 341251 343616 348205 349736	
347322 347582 350501 352749 371250 372794 379439 386186 386632	

Auf Gewinnrate verblieben: 2 Gewinne zu je 100 000 RM., 2 zu je 50 000, 2 zu je 25 000, 4 zu je 5000, 8 zu je 3000, 8 zu je 2000, 24 zu je 1000, 38 zu je 800, 102 zu je 500, 398 zu je 200, 774 zu je 100, 8638 zu je 60 RM.

## Bremer Freimarkt

23. 10. Auto ab Rasthof 14 Uhr  
26. 10. Auto ab Rasthof 14 Uhr  
30. 10. Auto ab Rasthof 14 Uhr  
Rückf. ab Bremen 24 Uhr. Preis RM. 2.30

## Im Auto nach Hamburg

5. Novbr. 15 Uhr, Rückf. 6. Nov. 20 Uhr. Fahrpreis RM. 6.50  
Weihnachten zum Satz / Mitte Januar ins Saerland  
Reisebüro v. Seggern, Lange Straße 68

## Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Annemarie mit Herrn Pastor Hauenschild geben wir bekannt  
Hauptlehrer Heinrich Blesen und Frau Martha geb. Gerdes  
Westerloy (Oldb)  
Oktober 1938

Meine Verlobung mit Fräulein Annemarie Blesen beehre ich mich anzuzeigen  
Johann Hauenschild  
Neuenkirchen (Oldb)

Unser Junge ist da!  
Eise und Karl August Barfuß  
Bockhorn, den 17. Oktober 1938

Oldenburg i. O., den 19. Oktober 1938.  
Lambertstr. 61.

Heute verstarb plötzlich und unerwartet an Herzschlag mein lieber, guter Mann, der

## Bäckermeister Diedrich Fricke

In tiefer Trauer  
Johanne Fricke geb. Knoke  
auch im Namen aller Angehörigen.  
Die Beisetzung erfolgt am Sonnabend, dem 22. Oktober, 15 Uhr, von der Gertruden-Kapelle aus. Andacht ¼ Stunde vorher.  
Anzweihenden zur Gertruden-Kapelle erbeten.

Oldenburg, den 18. 10. 1938  
Kietstr. 16

Heute entfällt nach schwerem Leiden mein lieber, herzenguter Mann, unser treuer Bruder und Onkel, der

## Studienrat Karl Humke

turz vor Vollendung seines 50. Lebensjahres.  
In tiefer Trauer  
Margarete Humke geb. Schulz  
Erna Weber geb. Humke  
Klara Sildensbrock geb. Humke

Die Beisetzung findet statt am Sonnabend, dem 22. Okt. 1938, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Evangelischen Krankenhauses aus, Trauerandacht ¼ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Oldenburg, den 19. Oktober 1938.

Aus schwerer Krankheit erlitt heute ein sanfter Tod unseren lieben Vater, den

## Drogisten Wilhelm Petz

im 85. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
Wilhelm Petz und Frau  
Frieda geb. Köhne

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Radorster Straße 72, aus am Montag, dem 24. Oktober, vormittags 9 ¼ Uhr statt. Trauerandacht dabeifst um 9 Uhr.

Für die uns beim Beimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Offenhermlichen Hinrich Behrens erwiehene Teilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
Die trauernden Kinder.

Oldenburg, Oktober 1938.

Kräftig  
drum ein Versuch:  
Beliebte Sorte 125, 50 fr  
Marke Kaffeekeanne 125, 59 fr  
Kaffeekeanne extra 125, 70 fr  
mit vielen weiteren vorzüglichen Mischungen.  
3% Rabatt in Marken  
Dein täglicher Kaffee  
KAISER'S KAFFEE

## Verpachtung

Die zu Nordholz an der Bahn gelegene

## Boschensche Besizung

gutes Wohnhaus mit Nebengebäuden und 14 Beeteffektantragsreich, Weide- und Gartenland,  
habe ich mit sofortigem Antritt zu verpachten.

H. Habertamp, Hude

Zum Zwecke der Erbteilung

sieht durch mich zum Verkauf das

## 2-Familienhaus

mit Werkstatgebäude

Oldenburg

Wartschweg Nr. 14

Der Besitz ist als Grundbesitz

besonders geeignet für jeden Gewerbebetrieb. Für Käufer wird

eine Wohnung besugstret.

Emil Garff, Grundbesitzer

Wilhelmshaven

Vittoriastraße 7, Telephon 1369

## Bauplatz

beim Bahnhof Oberndorf

Quadratmeter 0,70 RM.

sofort abzugeben

Heinr. Hülse, Grundbesitzer  
Oldenburg, Radorster Str. 168

### Geni Niesenstahl beim dänischen König

Kopenhagen, 19. Oktober.

Geni Niesenstahl wurde Montagmittag von König Christian X. in Privat-audienz empfangen. Der Anlaß ihres Besuches in Kopenhagen ist eine Einladung der dänischen Zanderwerkevereinigung zu einem Vortrag über die Gefäßleitung des Olympiasfilms und die Erfassung des zweiten Teiles am Dienstag. Die Presse bringt bereits reich beherrschte Vorberichte, in denen die Genen dieses „Festes der Schönheit“ ausführlich geschildert werden. Es wird dabei noch daran erinnert, welch großes Erlebnis schon die Schau von dem „Fest der Völker“ für alle gewesen ist. Dieser erste Teil des Olympiasfilms, der nun von dem zweiten abgelöst werden soll, ist hier über 2 1/2 Monate vor fast immer bis auf den letzten Platz vollen Häusern gelaufen. Über 500000 Zuschauer haben ihn gesehen.

In Anwesenheit des Königs und der Königin von Kopenhagen fand Dienstagabend die Aufführung des zweiten Teiles des deutschen Olympiasfilms „Fest der Schönheit“ statt. Mit Ausnahme des erkrankten Gefandten waren alle Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und zahlreiche Angehörige der dänischen Kolonie anwesend. Geni Niesenstahl wurde bei ihrem Erscheinen von dem Publikum, das den Saal bis zum letzten Platz füllte, herzlich begrüßt. Der Beginn der Vorstellung lagte ihr der Vorsitzende des dänischen Olympischen Komitees, Generalfeldmarschall Langsjaer, Worte des Dankes für ihre Schöpfung und für ihren Einsatz für den olympischen Gedanken.

Die feierliche Veranstaltung folgte dann der Vorstellung mit gespanntester Aufmerksamkeit, besonders lebhaften Beifall und bereicherte Geni Niesenstahl, der zum Abschluß der König und die Königin ihren Dank aussprachen, eine langanhaltende Jubelstimmung.

### Flugzeug auf der Reichsautobahn

Wangdeburg, 18. Oktober.

Dieser Tage landete an der Tankstelle der Varleber Chauffee auf der Reichsautobahn Berlin-Hannover ein einmotoriges Flugzeug, dessen Motor wiederholt aussetzte. Der Tankstellenwart veranlaßte sofort eine Abperrung der Bahn. Die Maschine wendete, berührte dabei einen Baum und wurde an der rechten Tragfläche leicht beschädigt. Sie wurde dann mit Hilfe des Personal bis zur Tankstelle gerollt und die Autobahn für den Verkehr freigegeben. An der Tankstelle wurde die Tragfläche ausgebessert und auch der Motorschaden behoben. Es handelte sich um das Flugzeug eines englischen Lords, der sich auf dem Wege von Berlin nach England befand. Nach wenigen Stunden konnte der englische Flieger die Autobahn als Strahlbahn benutzen. Der Start glückte sofort.

### Zodestrafen für einen Gattenmörder

Hagen, 18. Oktober.

Das Hagen'sche Schwurgericht verhandelte am Montag gegen den 43 Jahre alten Hermann Diehagen aus Droschke und seine Gattin, die 36 Jahre alte Frau Carolina Brinkmann aus Jersleben. Beide waren angeklagt, die Ehefrau Diehagens gemein-schaftlich ermordet zu haben. Diehagen hatte in der Nacht zum 11. Januar seine Frau im Bett mit einem Wirtelband erdrosselt. Frau Brinkmann wurde der Mithilfschaft an diesem Verbrechen überführt. Das Urteil lautete gegen Diehagen wegen Mordes an seiner Ehefrau auf Z o d e s s t r a f e und gegen die Frau Brinkmann auf z e h n Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte für beide Angeklagte die Todesstrafe beantragt.

## Frauen auf dem Kasernenhof

Wie die englischen Rekrutinnen ausgebildet werden

In London sieht man auf den Straßen die ersten Rekrutinnen des Frauenkorps für den Hilfsdienst des englischen Heeres, und sie werden gebührend bewundert. Seit einigen Tagen

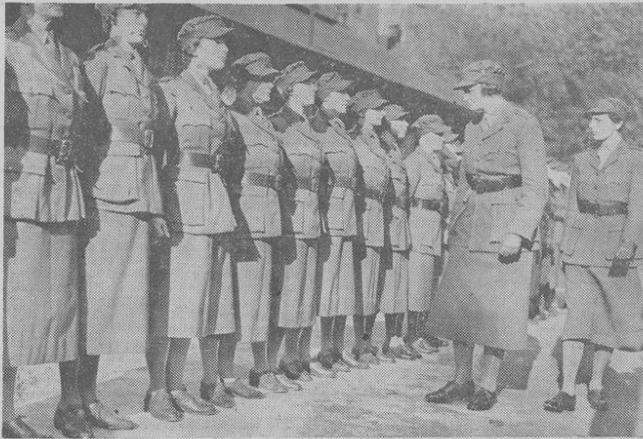
haben die Frauen aber auch Bekanntschaft mit dem Kasernenhof und mit der militärischen Ausbildung gemacht, und da scheint es, als ob die mit ihrer soldatischen Erziehung beauftrag-

ten Männer den Frauen nicht immer so zart entgegenkommen, wie es sonst im Leben gebräuchlich ist, sondern ihnen auch recht kräftige Proben vom Kasernen-ton zu kosten geben. Auf dem großen Hof der Kaserne, die nach dem Herzog von York genannt ist, kann man sie täglich zwei Stunden beim Gerüsteten sehen, und wenn sie herauskommen, so kann man ihren Unterhaltungen entnehmen, daß nach zwei Stunden „Stillesitzen“, „Hüßeln“, „Marchieren“, „Galt“, „Rehr“, die Hände an der Saupfanne so weit wie ein Diwan mit Federkissen ergehen.

Von der Straße aus sehen die Leute zu und hören die Stimme des Unteroffiziers, der seinen Rekrutinnen gut zuspricht, aber lieber noch farbige Bemerkungen zuricht: „am rechten Fingergelbe ich eine Dame, die augencheinlich glaubt, daß sie zwei linke Beine hat...“, weil die Kernte durchaus nicht zert sein konnte; dann dommt er: „Meine Damen, ihr sollt marschieren, nicht hinstarzengehen — Kopf hoch, Brust heraus!“ „Gott die Beine!“ „Ihr seid Soldaten, keine Mannequins!“

Es gibt auch Frauen, denen es wegen ihres hohen Standes nicht gefallt, das „Rehr“ mit gehörigem Scheid auszuführen oder nach allen Regeln der Kunst zu marschieren, so daß der Unteroffizier sie einfach die Studie ausziehen und die Übung so wiederholen ließ.

Kali noch größer und noch weniger angenehm sind die Heberaufübungen, die die Frauen bei der „Anstrichübung“ erleben. Hier müssen sie lernen, daß zu der Uniform ein paar Strümpfe gehören, deren Farbe sich nach dem nicht durchgehenden Unterrod richtet. Es sieht so aus, als ob der Verfasser der Vorschriften über die Frauenuniformen angenommen habe, daß die Rekrutinnen alle daran gewöhnt seien, sich stets wie Tänzerinnen zu kleiden. Noch härter aber wurde der Stolz einiger Rekrutinnen durch das Bahbüchlein verletzt, das ihnen allein in die Hand gedrückt wurde: nachdem alle ihre Maße, ihre Größe, der Brustumfang, ihre Haarfarbe und der Zustand ihrer Zähne genau verzeichnet waren, kam eine Spalte, über der gedruckt stand: „Zahl und Stärke der Häuse im letzten Monat.“



Erste Parade des weiblichen Hilfskorps in London

In England ist die Organisation des weiblichen Hilfsdienstes, der im Ernstfall dem Heer zur Unterstützung beigegeben werden soll, so weit fortgeschritten, daß soeben die erste Parade einer Formation in Uniform stattgefunden konnte. (Scherl-Bilderdienst-Autoskop)

## Aus der Bahn geworfen . . .

Berlin, 19. Okt.

„Es gibt viele Volksgenossen, die im Auf und Ab des Lebens durch einen unvorhergesehenen Schicksalsschlag aus ihrer bisherigen Bahn geworfen werden. Wittert aus glänzenden Verhältnissen herausgerissen, müssen sie plötzlich ihren Unterhalt durch ihrer Sünde Arbeit schwer verdienen und nehmen nicht den Kampf mit dem Leben auf, ohne ihr verändertes Geschick durch betrügerische Manipulationen verbessern zu wollen.“ Diesen Vorkab machte der Vorsitzende des Berliner Schnellposten-Gerichts mit Recht der 60jährigen Frau Josepha G., die sich wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten hatte.

Die Angeklagte, die als Tochter eines rheinischen Fabrikarbeiters aus wohlhabendem Hause stammt, war mit einem Akademiker verheiratet, der in München eine angesehene Stellung innehatte. Vor acht Jahren wurde die Ehe geschieden, aus der drei inzwischen erwachsene Töchter stammen, und Frau G. erhielt von dem für schuldig erklärten Mann zunächst eine Monatsrente von 300 RM zugebilligt. Als dieser Betrag dann auf Betreiben des Mannes auf 130 RM herabgesetzt wurde, begann die Angeklagte in ihrem früheren Bekanntschaftskreis unter schwindelhaften Vorprügelungen Geld zu borgen, um ihr bisheriges Luxusleben

fortsetzen zu können. Sie schädigte einen Münchener Arzt um den Betrag von 8000 RM und erhielt deshalb wegen Betruges neun Monate Gefängnis.

Als sie diese Strafe abgebußt hatte, war ihr Haushalt inzwischen aufgelöst worden. Anstatt sich nun einzuschränken und entweder zu ihren Töchtern oder in Unterermiete zu ziehen, siedelte die Angeklagte in ein Münchener Hotel über, in dem sie etwa zwei Jahre lang wohnte. Die Monatsrente von 130 RM reichte natürlich bei weitem nicht aus, um ihre Lebenshaltung unter diesen Umständen zu betreiben, und sie machte von neuem Schulden unter betrügerischen Voraussetzungen.

Eine Bekannte aus ihrem früheren Leben, die 34jährige Geheimratswitwe von M. aus München, war ihr nächstes Opfer. Sie rebete der Gattin vor, daß sie zu einem gewissen Zeitpunkt einen großen Betrag ausbezahlt bekam, den ihr Mann für sie hinterlegt habe, und erreichte es, daß sie monatlich etwa 200 RM von der alten Dame erhielt. Das ging Jahre hindurch so, und schließlich waren es 6370 RM geworden, die Frau G. der Geheimratswitwe schuldet. Aufstrebende Gedanken der Frau von M. wachte sie dadurch zu zerstreuen, daß sie selbständig eine Schreib- und Buchbinderei vorlegte, in denen beschäftigt war, daß die Auszahlung der angeblich hinter-

legten Summe aus technischen Gründen eine Verzögerung erfordern müsse.

Endlich brach aber doch das Kartenhaus der Angeklagten zusammen, und ihre Schuldentaten aus Tageslicht. Neben dem hohen Betrag von 6370 RM hatte die Angeklagte auch noch eine Familie in Berlin, wohin sie vor kurzem versogen war, um 20 RM gebracht. Das Urteil gegen die lebensunwürdige Angeklagte, die voll gehandigt war, lautete auf ein Jahr und drei Wochen Gefängnis.

### Betriebsunfall in Oberitalien

Mailand, 18. Oktober.

Ein schwerer Betriebsunfall war auf der Eisenbahnstrecke zwischen Parma und San Sepesio zu beklagen. In der Nähe der Ortschaft Citerzo trafen zwei mit Arbeitern besetzte Verkkarren mit größter Wucht zusammen. Bei dem Anprall wurden acht Arbeiter, die an den Elektrifizierungsarbeiten der Strecke beschäftigt waren, von den Wagen heruntergeschleudert und erlitten schwere Verletzungen.

### Zusammenstoß über dem Flughafen

Detroit, 19. Oktober.

Bei einem Zusammenstoß zweier Flugzeuge über dem Flughafen Detroit gerieten beide Apparate in Brand und führten ab. Fünf Personen fanden den Tod.



# Ist man wehrlos gegen DROG, den Unsichtbaren?

Wie oft schon brachte DROG, der heimliche Dieb, Sie um den Genuß Ihrer Zigarette. Sie brauchen sich nicht damit abzufinden, daß sein trocknender Hauch Ihrer Zigarette die natürliche Frische und damit das Aroma raubt. Sie sind nicht wehrlos gegen sein unheilvolles Wirken! — Rauchen Sie ALVA, denn über

ALVA hat „DROG“ keine Macht. Undurchdringlich bleibt für ihn der ALVA-Stannioltresor, der Frische und Aroma vor dem Austrocknen schützt. Nur der ALVA-Raucher erhält mit jeder Packung den Schlüssel zu diesem Tresor. Öffne er ihn, duftet ihm köstlicher Tabak in aromatischer Frische entgegen.



# Der tägliche Nachrichten-Sport

## Ohne Zsengeller und Dr. Sarosi?

### Ungarns Fußballer ohne Ausreiseerlaubnis

#### Um die Kontinenten-Elf

Die Schwierigkeiten, die sich der Aufstellung einer kampfstärksten Kontinenten-Elf entgegenstellen, sind doch überaus groß. Im Zürcher Büro der FIFA traf im Laufe des Mittwochs- und Donnerstags eine Mitteilung des ungarischen Fußballverbandes ein, in der dem Weltverband mitgeteilt wurde, daß die zuständigen staatlichen Stellen für die Aufstellung der Kontinenten-Elf in Aussicht genommenen Spielern keine Ausreiseerlaubnis erteilen, weil Dr. Sarosi, Lazar, Biro, Zsengeller entweder schon beim Militär dienen oder aber solchen Jahrgängen angehören, die mit einer Einberufung rechnen könnten.

Da es dem deutschen Geschäftsführer der FIFA, Dr. Schröder, am Mittwoch von Zürich aus nicht möglich war, die dem Auswahlkomitee angehörenden Männer Lazar (Franken) und Zsófi (Galizien) zu erreichen, sind bisher auch noch keine Ersatzspieler für das Amsterdamer Probespiel eingeladen worden. Ganz so schlimm, wie es auf den ersten Blick scheint, ist die Abgabe der Magyaren allerdings auch nicht. Biro und Lazar zählen ja sojektiv nur zur zweiten Wahl; Dr. Sarosis Aufstellung war auch noch nicht sicher. Magyaren würde man den schußgewaltigen Mittelfürer Zsengeller,

eine der wertvollsten Stützen in Ungarns Weltmeisterschafts-Elf, darf vermissen. Und so glaubt man in Zürich, Hoffnungen zu haben, daß Zsengeller wenigstens Reiseerlaubnis erhalten werde, wenn nicht schon für Amsterdam, dann doch vielleicht für London.

Sollte die FIFA die Magyaren wirklich nicht frei bekommen, so müßte ja der eine oder andere Ersatzspieler für den Probekampf in Amsterdam noch eingeladen werden, da sonst

nur zwei Torleute und neun Feldspieler zur Verfügung ständen. In erster Linie fehlt der Kontinenten-Elf dann am Sonntag gegen „Holland B“ ein Halbtürmer, und wir geben nicht selten für die Ausnahme, daß der Wiener Sadreman hier die meisten Aussichten hat, in so großartiger Umgebung sein meisterliches Können zu zeigen. Wie gesagt aber nur, wenn weder Dr. Sarosi noch Zsengeller Reiseerlaubnis erhalten ...

## Ungeheures Interesse in England

### Allein über 400 Presseartikeln angefordert

Es ist noch gar nicht lange her, da war in den Sportteilen englischer Zeitungen gerade das Ergebnis zu lesen über irgendwelche wichtigen Länderkämpfe der Kontinentenstaaten. Heute ist das anders. Die englischen Sportblätter haben eingesehen, daß sie mit ihrer „splendid isolation“ auf den Olympischen Spielen in Berlin zum Beispiel in der Reichhaltigkeit nicht eine Goldmedaille erringen konnten. Gerade auch die Football Association ist in den letzten Jahren mehr und mehr zu einem ernsthaften Spielbetrieb mit dem Kontinent übergegangen. Der sichtbare Ausdruck dieser neuen Einstellung

ist nicht zuletzt der Jubiläumskampf „England-West of Europe“.

Wie groß im britischen Fußballlager das Interesse für diesen Kampf ist, läßt sich überhaupt nicht abschätzen beweisen, als mit der Tatsache, daß allein 400 Presseartikeln für den 28. Oktober angefordert wurden. Das ist ein so ungewöhnlicher „Anhang“, daß sich die F. A. entschließen mußte, über die Hälfte der Anforderungen zu streichen. Wenn die bisher so referierte englische Presse bei dieser Großveranstaltung derart mitgeteilt, wie stark wird die Anteilnahme erst unter den fußballbegeisterten britischen Zuschauern sein?!

## Die Grenzlandflässel Breslau—Leipzig

zur Feier der 125. Wiederkehr des Jahresfestes der Leipziger Völkerschlacht fand mit dem Lauf des Olympiawetters und Meisterspringers Luz Long, der vor acht Hadel- und vier Fahnenträgern begl. iet wurde, nach 440 Kilometer ihr Ende. Auf dem festlich geschmückten Platz vor dem Völkerschlagdenkmal wiesen Gauleiter Aufmann und Reichsportführer Staatssekretär von Tschammer und Dren auf die Bedeutung der Gedenkfeier hin.

## Niffanens neuer Weltrekord im Speerwerfen

Gerade noch kurz vor „Foreschlus“ ist die internationale Leichtathletikgemeinschaft von einem neuen Weltrekord überrascht worden, den der finnische Speerwerfer Dr. J. Niffanen mit 78,70 Meter aufstellte. Zwar hat Niffanen bereits im Laufe des Jahres den Speerwurfweltrekord an sich gebracht, als er auf 77,87 Meter kam. Zweifellos gehört jetzt sein jüngste Weltrekordleistung zu den besten leichtathletischen Leistungen, die man in diesem Jahre erlebt hat. Nimmher ist der Kampf um die faehnhafte 80-Meter-Grenze im Speerwerfen, die man vor zehn Jahren für niemals erreichbar erklärt hat, erbrannt. Die Niffanens haben sich keineswegs ausfindig an die Aufgabe heran, die 80-Meter-Grenze zu schlagen. Noch sind den bestehenden Leichtathletikweltrekorden nicht die äußeren Grenzen gesetzt. Die Schweden, die das Speerwerfen begründeten, registrierten den ersten Weltrekord im Jahre 1886 mit einer Leistung von 35,81 Meter, die A. Wägrer erzielte. Aber der erste legitime Speerwerfer wurde der Schwede Eric B. Lem-

## Der DSV greift ein

### Fußball-Meisterschaftsbeteiligung des Heres-SS noch nicht festgelegt

Wie wir schon erfahren, greift der Fußballklubverein Oldenburg am kommenden Sonntag, dem 23. Oktober 1933, erstmalig in den Fußballbetrieb der Reichsmeisterschaft ein. Am Sonntag stehen sich der Luftwaffen-Sportverein und Britia Wilhelmshaven gegenüber. Man darf auf das Abgehen des Luftwaffen-SS gelassen sein.

Der bisher aufgestellte Spielplan bleibt vorläufig bestehen. Die bisher angezeigten und ausgelassenen Spiele des Luftwaffen-SS werden nicht abgebrochen. Wenn der Heres-SS in den Spielbetrieb eingreifen kann ist zur Zeit noch nicht bekannt. Eventuell wird eine vollständige Änderung des Spielplanes erforderlich.

## Termine mit Schiedsrichter-Entscheidungen

- 23. Oktober 1933:
  - 16 11.00: Emden Turnverein—Stem Emden (Ausbücker, Viktoria Oldenburg)
  - 17 15.00: SpVgg Emden—Reichsbahn (Wäler, Zs 70)
  - 18 15.00: Luftwaffe—Britia (Griff, SuS Emden)
  - 19 15.00: Adler—Viktoria (Wäler, Wilhelmshaven)
- 30. Oktober 1933:
  - 21 14.45: Emden Turnverein—SpVg Wilhelmshaven (Golombow, SpVg Oldenburg)
  - 22 11.00: Stem Emden—SpVg Emden (Geuning, Wilhelmshaven)
  - 23 11.00: Viktoria—Suftin, ZS (Wäler, SuS Emden)
  - 24 14.45: Reichsbahn—Adler (Wäler, Stem Emden)
- 6. November 1933:
  - 25 14.30: SpVg Wilhelmshaven—Reichsbahn (Wäler, Wäler)
  - 27 14.30: SpVg Emden—Viktoria Oldenburg (Wäler, Wäler)
  - 28 14.30: Suftin, ZS—Emden Turnverein (Wäler, Viktoria)
  - 29 11.00: Adler—Britia (Wäler, SuS Emden)
- 13. November 1933:
  - 30 14.30: Stem Emden—SpVg Wilhelmshaven (Ausbücker, Viktoria Oldenburg)
  - 31 11.00: Emden Turnverein—SpVg Emden (Geuning, SpVg Oldenburg)
  - 33 14.30: Adler—Luftwaffen-SS Oldenburg (Wäler, Wilhelmshaven)

## G. James, der Bezwingen Ben Foords

### Englands neue Schwergewichtshoffnung

Bei den letzten großen Körperanstellungen in England hat sich ein neuer junger Schwergewichtler bemerkbar gemacht, der in letzter Zeit durch eindrucksvolle Erfolge nach vorn gekommen ist. George James heißt diese neue Hoffnung und stammt aus Wales. Im September wurde James auch außerhalb seiner Heimat bekannt, als er in Cardiff einen Sieg über den starken Südafrikaner Ben Foord errang. Bis zur 9. Runde lag Foord zwar nach Punkten in Führung, stürzte dann aber bei einem Fehlschlag aus dem Ring und wurde ausgezählt, da er nicht rechtzeitig wieder aufstehen konnte. Dieser Erfolg

nicht allein ein Glückssieg für James war, hat der junge Wälser jetzt wiederum in Cardiff bewiesen, wo der Düsseldorf-Schwergewichtler Paul Wallner nur fünf Runden gegen ihn stehen konnte. Man muß hierbei berücksichtigen, daß Wallner immerhin zur guten zweiten Klasse der deutschen Schwergewichtsklasse zählt und allein in diesem Jahre Erfolge gegen Charles Bumbly (England), John Anderson (Schweden), Eddy (Belgien), Werner Sella (Duisburg), Santa de Leo (Tribolis) und Besage (Frankreich) erlängen konnte. Auf die weitere Entwicklung der englischen Schwergewichtshoffnungen kann man mit Recht gespannt sein.

## BfS 94 an der Spitze

### 61 Mannschaften bei den DM im Kreis Oldenburg-Offriesland

Eine beachtliche Zunahme hat die Deutsche Vereinsmeisterschaft im Kreis Oldenburg-Offriesland in diesem Jahre zu verzeichnen gehabt. Nachdem die DM 1932 nurmehr beendigt sind, liegen die einjährigen Ergebnisse vor. 61 Vereine der verschiedenen Klassen beteiligten sich in diesem Jahre in unserem Kreisgebiet gegenüber 57 bei der letzten. Der VfL Oldenburg führt in diesem Jahre die Rangliste, dann folgt der Oldenburger Turnbund. Die Reihenfolge ist nachfolgend aufgeführt:

- Männer A-Klasse: 1. VfL Oldenburg; 2. Oldenburger Turnbund; 3. Eintracht Wilhelmshaven 5233,50 Punkte; 4. Adler Wilhelmshaven 4612,70; 6. Germania Wilhelmshaven 4295,50.
- B-Klasse: 1. Turnbund Nordendam 5235,96; 2. Männerturnverein Bever 4179,50; 3. Volkssportverein Wilhelmshaven 4093,50; 4. TuS 1876 Oldenburg 3707,65; 5. Reichsportgemeinschaft Wilhelmshaven 3657,20; 6. Tu. v. d. Saarenor Oldenburg 334,70; 7. Volkssportverein Oldenburg 2958,30.
- C-Klasse: 1. Turnverein Wrate 4438,50; 2. TuS 1876 Oldenburg 3267,40; 3. Volkssportverein Wilhelmshaven 3120,20; 4. SG Viktoria Oldenburg 2845,90; 5. SG Viktoria Oldenburg 2740,30; 6. VfL Oldenburg 2629,50; 7. VfL Oldenburg 2229,50; 8. Turnverein Wrate 2125,60.
- D-Klasse: 1. Volkssportverein Wilhelmshaven 1903,85; 2. VfL Oldenburg 1813,58; 3. VfL Emden 1798,60; 4. VfL Döllman 1750,00; 5. SpVg Nittum 1728,95; 6. VfL Döllman 1714,30; 7. VfL Rerfth 1695,93; 8. VfL Rerfth 1653,95; 9. Turn- und Sportverein Friedrichshafen 1597,90; 10. VfL

- Wiesendorf 1581,65; 11. Reichsbahn TuS Emden 1510,50; 12. VfL Oldenburg 1495,50; 13. VfL Oldenburg 1424,70; 14. VfL Sandring 1400; 15. Turnverein Wrate 1379,40; 16. VfL Oldenburg 1071,30; 17. VfL Oldenburg 1069,50; 18. VfL Oldenburg 949,30; 19. VfL Oldenburg 896,30; 20. VfL Oldenburg 872,50.

- Frauen, Klasse B: 1. Oldenburger Turnbund 344,80; 2. VfL Oldenburg 237,50; 3. VfL Oldenburg 191,4; 4. VfL Oldenburg 180,00.
- Klasse C: 1. VfL Oldenburg 152; 2. Volkssportverein Wilhelmshaven 146,88; 3. TuS 1876 Oldenburg 136; 4. VfL Oldenburg 72

## Neue Vereine stehen an der Spitze

### Wenn die jetzigen Tabellenführer Fußball-Gaumeister würden

Mit der Umorganisation des deutschen Sports nach der Nachübernahme im Jahre 1933 war ein grundlegender Wandel besonders für den Fußballsport erfolgt. Die früher so umfangreichen Spitzenklassen der einzelnen Verbände wurden auf eine Liga mit zehn Vereinen für jeden Gau geteilt. Wenn man sich erinnert, welche große Zahl von Oberligaklassen

und Vereine der deutsche Fußballsport in der Spielzeit 1930/31 hatte und dazu einen Vergleich mit heute zieht, so entsteht ein wesentlich anderes Bild. Und man kann wohl sagen, es war allerhöchste Zeit, daß dem Umfang dieser übermächtigen „Oberliga-Vereine“ ein Ende bereitet wurde. Hier zur Erinnerung ein Vergleich des jetzigen eingetragenen Wandels:

Verbände:	Spielzeit 1930/31:		Spielzeit 1933/39:		
	Oberligakl.:	Vereine:	Gauleiga:	Vereine:	
Mitteldeutschland	26	251	Sachsen, Mitte	2	20
Westdeutschland	15	138	Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein,	4	40
Süddeutschland	8	64	Sachsen, Baden, Württemberg,	4	40
Südostdeutschland	6	52	Sachsen, Baden, Württemberg,	1	10
Norddeutschland	6	51	Nordmark, Niederachsen	2	21
Preussensland	5	46	Preussensland	1	10
Brandenburg / Pommern	5	46	Brandenburg, Pommern	2	20
Befamtsitzern: 74		645	16		161

## Erwerb des Reichsportabzeichen!

Die letzte diesjährige Prüfung im Rahmen der Gauverbände findet am Sonntag, dem 23. Oktober, statt. Start pünktlich 8 Uhr, Bremer Meerstraße, bei der Gauverwaltung. Zur gleichen Uhr (Großmücker). Dasselbe Umkleeregiment.

Meldungen bis spätestens 22. Oktober abends an Carl Gelmser, Gertrudenstr. 24, unter Befolgung der Urkundenbest. 1.

## DM-Interkreis Oldenburg

Zu dem bereits veröffentlichten Spielplan des Reichsmeisterschaftsverbandes ist die zuständige Gauverwaltung für Turnen an dieser Stelle noch besonders darauf hinzuweisen, daß die erste Meisterschaft am Freitag, 21. d. M., in der Reichshalle-Turnhalle an der Karlsruher Straße findet und um 20 Uhr beginnt.

## Die Große Frühreifeung des DMV

wird zu einer Großdeutschen Kundgebung ausgearbeitet. Im Mittelpunkt soll die fertige Aufnahme der zum Reichsmeisterschaftsverband übergetretenen Vereine sein. Da dies bis zum vorbestimmten Termin Anfang November d. J. nicht möglich ist, wird die Frühreifeung erst vom 6. bis 8. Januar 1934 abgehalten.

gleichwertige Gegner mit knappem Vorprung Gaumeister geworden. Als weiteres Beispiel der ausgeglicheneren Spielstärke kann auch die jetzige Tabelle der Gauleiga Brandenburg angesehen werden. Nachdem die dortigen Vereine bereits 4 und 3 Pflichtspiele erlitten haben, führt Hertha-BSC mit 6 Wälerpunkten, während der Tabellenletzte Minerva 93 4 Punkte besitzt. Es besteht also lediglich ein Unterschied von ganzen zwei Punkten zwischen zehn Vereinen!

Gegenwärtig stehen an der Spitze aller 17 deutschen Gauleigen größtenteils neue Namen. Nur ein einziger Gaumeister der letzten Spielzeit hat wieder die Tabellenführung inne, nämlich Viktoria im Gau Niederrhein. Man wird nun einwenden, daß gerade die spielfähigsten Vereine mit ihren Punktsitzen rückständig sind und verhältnismäßig besser als manche der jetzigen Spitzenreiter stehen. Aber selbst

wenn man die gegenwärtigen Gauleigenstellen nach den Wälerpunkten bewertet, werden nur vier weitere Gaumeister der letzten Spielzeit Tabellenführer, und zwar Hamburger SC (Nordmark), Hannover 96 (Niederrhein), VfL Wampheim (Baden) und VfL Stuttgart (Württemberg). Im Vorbestimmten bleiben also dann zahlreiche neue Vereine, die es noch nicht zu Meisterehren gebracht haben. Bei der Ausgeglichenheit der Spielstärke der Gauleigenvereine kann auf die englische Einstellung hingewiesen werden, daß nämlich zwei bereits gewonnenen Punkte wertvoller sind, als drei noch ausstehende Spiele.

Werden die jetzigen Tabellenführer auch Gaumeister werden? Diese Frage läßt sich nach Lage der Dinge natürlich kaum beantworten. Jeder Fußballsonntag bringt neue Veränderungen, und man rechnet doch wieder damit, daß mit der Dauer der schweren Meisterschaftskämpfe die Erfahrung und das Gedächtnis der besten Spieler mannigfachen zur Geltung kommen wird. Es kann aber auch wesentlich anders kommen.

Gesetzt den Fall, die jetzigen Tabellenführer werden Gaumeister, dann würden im Frühjahr die vier Gaugruppen für die Endspiele folgende neuartige Besetzung erhalten:

Gruppe I: Volksp. Ostfriesland, Hertha-BSC Berlin, Bremer SC, Hamburger SC, Hertha BSC.

Gruppe II: Viktoria Ostfriesland, VfL Wampheim, Viktoria Ostfriesland, VfL Wampheim, VfL Wampheim.

Gruppe III: Thüringen Weiba, 1. FC Fortschritt, VfL Jüssenhausen, Wiener Sport-Club.

Gruppe IV: Preußen Hindenburg, Spielvereinigung Herin, Hessen Bad Hersfeld, Borussia Worms.

Sicherlich einmal etwas ganz anderes. Aber — bis zum Frühjahr ist noch ein sehr langer Weg und die Punkte hängen jetzt höher denn je.





### Der Beamte wurde Nationalsozialist

Durch die Bildung einer Einheitsorganisation für alle Beamten ist auf diesem Gebiet von der Partei die staatsrechtliche Entwicklung geradezu vorweggenommen worden. Man muß bedenken, daß als der Reichsverband der Deutschen Beamten vor nunmehr fünf Jahren im Herbst 1933 gegründet wurde, Bayerns, Württembergs ufm. zuzüglich, deren berufliche Stellung sich nach Reichs- und Landesgesetzen in den einzelnen Ländern unterscheiden. Ein einheitliches Beamtenrecht war nur in schwachen Anfängen vorhanden.

In der Voraussetzung, daß der nationalsozialistische Staat einen einheitlichen deutschen Beamtentyp schaffen würde, wurde dem RDB die entsprechende Form und Inhalt gegeben. Der Gedanke an alten Interessensorganisationen ist durch die Idee, die Aufgabenstellung und die Stellung der Beamten einheitsorganisation allgemein überwinden.

Auf dem Gebiet der weltanschaulichen Erziehung beginnt, wie es die Forderung der vom Hauptamt für Beamte der Reichsleitung der NSDAP geführten Beamteneinheitsorganisation von Anfang an vorlieb, die große Aufgabe des Reichsbundes der Deutschen Beamten.

Für die politische Erziehungsrückführung sehen dem Reichsbund zwei Wege offen: Verkündigung, Schulung und Propaganda. Die Aufgabe der Schulung ist es, die gesamte Beamtenenschaft mit nationalsozialistischem Gedankentum zu erfüllen, so daß jeder in seinem Leben und seiner Arbeit als Nationalsozialist denkt und handelt. Eine solche für das ganze Reich einheitliche Tätigkeit kann nur mit Hilfe der Beamtenvereine und -verbände erreicht werden. In der Zeit vom 1. Mai 1936 bis 1. Mai 1938 wurden über 50 zwei- bis dreiwöchige Lehrgänge mit 3009 Teilnehmern durchgeführt. Aus diesen Lehrgängen gingen 686 Redner hervor, die den besonderen Anforderungen genügen. Auf solches Ergebnis geht ein reiches Vermittlungsstellen mit jährlich rund 10 000 Mitgliederveranstaltungen und einer Teilnehmerzahl von annähernd zwei Millionen Beamten durchgeführt werden können.

Während die Propaganda sich immer an die Gesamtbeamtenchaft richtet, umschließt der Kreis der Schulung diejenigen, die an der Volkserziehung beteiligt sind, vor allem die politischen Leiter, die Behördenleiter, die Hauptvertrauensleute, Vertrauensleute usw. Schulung ist in jedem Falle nationalsozialistische Gemeinschaftserziehung. Ihre erste Stufe ist das Wochenendlager, das Endziel der dreiwöchigen Lehrgänge an der Gau- und Kreisvereine für Beamte. Weiter sind neue Gestaltungen mit einer Vielzahl von zusammen 23 Mann errichtet worden. Drei weitere Schulen befinden sich im Bau. In diesen Schulen wurden in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 1. September 1938 250 Lehrgänge mit rund 18 000 Teilnehmern durchgeführt. Wichtigkeit hat die zahlreichen von Beamten geleiteten Arbeitskreise, deren Tätigkeit und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Partei und Staat mit Genugtuung festgestellt werden kann. Ein sehr umfangreiches Feld bieten insbesondere die beiden großen Aufgabenbereiche Volkswirtschaft und Kaufmannschaften. Die Vereinfachung der Verwaltung für alle Beamten bei der Weiterleitung durch das Angelegenheitsgesetz vom 30. Juli 1933 und zahlreiche Änderungen des Reichsbesoldungsgesetzes in die Wege geleitet. Die Vereinfachungsmaßnahmen können vorläufig als abgeschlossen angesehen werden.

Sämtliche des Lebens einer allgemeinen Ausregelung der Beamtenbesoldung sieht fest, daß sie insbesondere unter Berücksichtigung der politischen Gesichtspunkte erfolgen wird. Die politische Schwierigkeit liegt dabei darin, den Ausgleich zwischen der Stellung des Gehalts entsprechend der Größe der Familie und dem nationalsozialistischen Leistungsprinzip zu finden.

Fünf Jahre nationalsozialistische Beamtenorganisation bedeuten fünf Jahre soziale Weiterentwicklung in den verschiedensten Lebensstellungen der Beamtenenschaft. Die Sozialleistungen des RDB sind der besonderen Natur der Beamtenstellung angepaßt. Umfassender Art ist der leistungsmaßige festgelegte Leistungsbeitrag. Bis jetzt sind rund 45,5 Millionen Reichsmark ausgezahlt worden. Die anderen Einrichtungen treten demgegenüber an Umfang zurück, was aber ihre Bedeutung nicht schmälert. Ein Erholungsgebiet dient insbesondere minderbemittelten Familien und ihren Angehörigen. Kinderreiche Familien erfahren Vorrangberücksichtigung.

Eine willkommene mittelbare Ausdehnung der für den Beamten zentralen des RDB durch dankenswerte Vereinbarungen mit der Partei, wie auch die Sozialarbeit der Beamteneinheitsorganisation über ihren Mitgliedsbereich hinausgeht.

Der Rückblick auf die fünfjährige Gesamtentwicklung vermittelt die Überzeugung, daß die weiteren Ziele, die vor dem RDB stehen, erreicht werden, mögen sie weltanschauliche Erziehung, beamtenpolitische, soziale, organisatorische oder weltanschauliche Arbeit betreffen. So geht die Beamtenorganisation an die kollektive Schulung der Beamtenenschaft als eine neue, herrliche Zeitalter deutscher Volksgemeinschaft mit Leidenschaft und Eifer heran. Was vollbracht worden ist und was in den kommenden Arbeitsperioden zu schaffen sein wird, beruht in der ersten Stunde und trägt die gleichen Voraussetzungen: Glaube an den Führer und seine Sendung, Treue zur Bewegung, Liebe zum Volk, Disziplin und Härte der Arbeit, Eingabe an das Ganze.

## Versammlung der Bürgermeister des Amtes Oldenburg

In der letzten Versammlung der Bürgermeister des Amtes Oldenburg, an der auch der Kreisleiter teilnahm, wurde der Stand der Kreisverwaltung in der letzten Zeit eingehend besprochen. Eine Volkshochschule ist zur Zeit in der Gemeinde Hasbergen errichtet. In Hatten und Gieselerbüchel im Aufbau begriffen. In den übrigen Gemeinden ist bisher nichts getan. Dr. Wagenstein setzte sich eindringlich für die Einrichtung von Volkshochschulen ein. Die ersten Einrichtungsstellen betragen 600 RM. Falls die Finanzverwaltung es erlauben, soll am nächsten Jahre in jeder Gemeinde wenigstens eine Volkshochschule eingerichtet werden. Der Kreisleiter des Lehrerbundes, Stolle, wies darauf hin, daß auch die Schulbüchereien gefördert werden müßten, sie würden auf dem Lande auch von den Eltern in Anspruch genommen.

Durch eine Reichsverordnung ist die Regelung von Wappensachen und Gemeindevorstände neu geregelt worden. Danach sollen die Wappen nicht mehr von der Regierung verliehen werden, sondern sie werden auf Antrag der Gemeinden genehmigt. Wappenbilder längs verschiedener Familien sind nicht mehr als Gemeindevorstände aufgeführt werden. Die vom Archivar des Amtes vorgeschlagenen Wappenbilder sind

den wenig Anlauf. Für Großmieten war ein Widdertopf (wegen der früheren Heidschmiederei) und für Gandersee ein Gandersee (wegen der zwei ersten Eichen des Namens) vorgeschlagen. Diese Wappentiere, die allerdings zu einem ungünstigen Eindruck auf die Anwohner der Gemeindegemeinschaften Anlaß geben könnten, wurden abgelehnt. Ein Wappen hat bisher im Amtsbezirk nur die alte Stadt Widdertopf und die Gemeinde Hasbergen. In Hasbergen hat man auf alten Grabsteinen ein sehr schönes Wappen (ein auf einen Berg springendes Pferd) gefunden, es ist der Gemeinde von neuem verliehen worden. Im übrigen wird man abwarten müssen, ob sich für eine Gemeinde nach Gesichtliche und Beschaffenheit ein Wappenbild von selbst ergibt. Es ist auch im Sinn der Reichsverordnung, daß die Wappenbilder nicht künstlich gesucht werden.

Bei der Durchführung der

Wappensache auf dem Lande muß darauf geachtet werden, daß die Häuser nicht planlos in die Landschaft gesetzt werden. Es ist deshalb dringend erforderlich, in den Landgemeinden Wohnungspläne aufzustellen. Die Gemeinde Hasbergen hat bereits den Entwurf eines solchen Planes, die Gemeinde Widdertopf mit der Ausstellung eines solchen Planes be-

auftrag, auch Widdertopf und Gandersee einen Wohnungsplan aufstellen. Gandersee hat bereits einen in Bearbeitung. In den übrigen Gemeinden wird die Wohnungsbauarbeiten des Amtesverbandes ein Entwürfe ausarbeiten.

Bei der Landesbauernschaft in Münster ist eine Stelle für

Seidenraupenzucht errichtet, zu deren Dienstbereich auch Oldenburg gehört. Der Leiter, Dr. Wichmann, hat sich beim Amt dringend für den Anbau von Maulbeerbäumen eingesetzt. In jeder Gemeinde sollen die im Gemeindegelände liegenden Flächen, die für den Anbau von Maulbeerbäumen geeignet sind, festgelegt werden. Falls auch Private geneigt sind, Maulbeerbäume zu pflanzen, so ist das hoch willkommen. Anfang Dezember will Dr. Wichmann die in Frage kommenden Flächen besichtigen. Die Seidenraupenzucht kann Landarbeitern und Handverfertigen einen willkommenen Nebenverdienst bieten. Zur Anlegung einer Seidenraupenzucht bedarf es eines Raumes von 20 Quadratmeter Größe; zur Fütterung sind etwa 1500 Maulbeerränder notwendig. Die Arbeit dauert die drei Sommermonate hindurch. Unter normalen Verhältnissen ist mit einem Reinerwerb von 250 RM zu rechnen. Die Arbeiten können von Frauen und Kindern gemacht werden.

Der Bau von Hitler-Jugendheimen

hat durch das neue Finanzausgleichsgesetz, das die Finanzlage der Gemeinden in Unschärfe setzte, eine Verzögerung erfahren. Auch ist bisher nur ein Hitler-Jugendheim in Hatten und in Hude. In den übrigen Gemeinden ist es bei mehr oder weniger weit gediehenen Planungen geblieben. Der Amtshauptmann hat dringend, die Arbeit nicht stehen zu lassen. Es müßte unbedingt erreicht werden, daß im Laufe des nächsten Jahres wenigstens ein Hitler-Jugendheim in jeder Gemeinde gebaut werden. Wenn auch in jeder Gemeinde genügend Räume für Hitler-Jugend vorhanden sind, so sind öffentliche Gebäude zur Verfügung gestellt werden, so ist das alles nur ein vorläufiger Notbehelf.

Der Landesfremdenverkehrsverband hat eine neue Vertragsordnung erlassen, die gegenüber den früheren Forderungen eine eingehende Regelung enthält. Die Bürgermeister erklären sich mit diesen Forderungen einverstanden. Damit ist ein seit Jahren herrschender Streit mit dem Landesfremdenverkehrsverband erledigt.

In einigen Gemeinden liegt ein Teil der

Schulhäuser noch auf Grundstücken, die in der Mutterrolle als zur Küsterei gehörend eingeschrieben sind. Die Kirche nimmt diese Grundstücke für sich in Anspruch. Da das berechtigt ist, kann fraglich sein. Hier ist aus der Zeit von 1848, wo die Volkshochschule von der Kirche auf die Gemeinde überging, eine Unklarheit geblieben. Damals hätte eine Auseinandersetzung erfolgen müssen. Die Auseinandersetzung ist mit der Zeit immer schwieriger geworden. Der gemeinsame Besitz hat aber bisher zu keinen Schwierigkeiten geführt, es ist auch nicht angemessen, daß in Zukunft bei beiderseitig guten Willen ernsthafte Schwierigkeiten entstehen werden. Die Auseinandersetzung soll deshalb bis auf weiteres von den Gemeinden nicht betrieben werden. In der Amtsverbandsversammlung wurden die

Vertragsstufen

für die Amtsverbandsvereinschulen

festgelegt. Danach ist für die gewerblichen Schulen ein Beitrag von 20 Prozent des Gewerbesteuerbeitrages zu entrichten. Für die landwirtschaftlichen Schulen sind von den landwirtschaftlichen Betrieben folgende Beiträge zu entrichten:

von einem Betriebe von 2-5 ha =	2,- RM
„ „ „ „ 5-20 „ =	5,- „
„ „ „ „ 20-50 „ =	12,- „
„ „ „ „ 50-100 „ =	18,- „
„ „ „ „ über 100 „ =	25,- „

Es sind dieselben Sätze wie im Amterland. Die gewerblichen Berufsleute ist bereits eine alte Einrichtung. Die landwirtschaftliche Berufsleute hat erst in diesem Frühjahr begonnen. Es konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß die landwirtschaftliche Berufsleute unter den Landwirten größten Anklang gefunden hat. Der Amtsvorstand erkannte dabei die große Mitarbeit der Partei und der Volkshochschüler bei der Einführung des Berufslehrganges unter den Landwirten dankbar an.

## Regelung der Wasserwirtschaft für die Landwirtschaft in Südooldenburg

In enger Verbindung mit der Kultivierung der Moore und Heidesflächen, mit der Schaffung von Grünlandflächen und fruchtbareren Ackerböden, steht eine geregelte Wasserwirtschaft. Das Hauptziel dieser Aufgabe liegt darin, daß sie zugleich eine wichtige Teilzweigung der großen wasserwirtschaftlichen Aufgaben des Dritten Reiches darstellt. Besonders die Auflockerung der großen Städte- und Industriegebiete, die Verdrängung des deutschen Meeres und unserer Mooregebiete kann nur dann geschehen, wenn die Wasserverhältnisse im Boden geregelt sind. In den Hauptaufgaben unserer landwirtschaftlichen Wasserwirtschaft gehören der Schutz gegen Hochwasser, die Sicherung der Grundwasserstandsbedürfnisse des Landbaues, die Förderung der Bodenentwässerung, die Reinhaltung des oberirdischen und des unterirdischen Wassers und die landwirtschaftliche Verwertung der Abwässer. Im Südooldenburger Gebiet haben die Jahre 1928, 1929 und 1930 gezeigt, welche großen wirtschaftlichen Schäden gerade das Hochwasser anrichtet.

Der erhöhte Schutz gegen Hochwasser ist darum zu einer dringlichen Aufgabe geworden. Ein Beispiel des katastrophalen Einflusses gegen die Gefahren des Hochwassers ist der Fall-Zurückfall bei Lönning. Durch die Regulierung der Sohle wird ein bis zu 500 Hektar großes Gebiet bei Hochwasserkatastrophen vor Ueberflutung geschützt. So wie man im Lönning Gebiet die Landwirtschaft vor Wasserfluten bedroht, hat man auch in anderen Gebieten des Südooldenburger Landes durch Regulierung kleiner und großer Wasserläufe die Gefahr des alles vernichtenden Wassers herabgemindert. Die Regulierung des Sohlensbaches und die Arbeiten zur Befestigung des Huntebaches, die Regulierung der Lager Sohle und des Sinklager Mühlensbaches, die Regulierung der Aue und der Marsch sind alles Maßnahmen gegen materielle Schäden wie auch gegen gesundheitliche Gefährdung der Bewohner und des Viehbestandes des Ueberflutungsgebietes. Eine weitere wichtige Aufgabe ist

die Bodenentwässerung

unseres Südooldenburger Gebietes. Es ist neben dem Schutz gegen Hochwasser sowohl auf dem Acker wie auf dem Grünland eine Hauptaufgabe der Wasserwirtschaft. Wenn auch in unserer Zeit des Südooldenburger Gebietes schon sehr viel zur Bodenentwässerung beigetragen wurde, haben wir immer noch größere Flächen nicht ausreichend entwässerten Kulturlandes. Daneben warten auch noch Moor- und Niedlandflächen auf eine gründliche Entwässerung, bevor man an ihre Kultivierung gehen kann. Wenn man bedenkt, daß sämtliche Kultur-

pflanzen flauerde Rasse nicht betragen und durch Drainage die Erträge auf Ackerland bis um das Doppelte gesteigert werden können, so macht man sich eine Vorstellung von der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser Aufgabe. Selbstverständlich ist für eine erfolgreiche Bodenentwässerung eine geregelte Vorflut zur Abführung des überflüssigen Bodennassers Voraussetzung. Die maßgebenden Stellen haben aber auch auf dem Gebiet der Bodenentwässerung in Südooldenburg schon viel Arbeit geleistet und wichtige Erfolge erzielt. Die Wasserwirtschaft hat bedeutend gefördert. So sind u. a. zur Entwässerung des Friesobother Moorverpflanzungsgebietes viele Gräben gebaut worden. Ebenfalls ist man damit beschäftigt, in den Gemeinden Untlage, Lohne und Rahm und im Bereich der Gemeinden den Bauern zu helfen. Dasselbe Arbeiten werden im Lönning Gebiet, im Hüder und Goldenfieber Moor durchgeführt. Auch dem Ausbau der verschiedenen Vorfluter, der, wie schon gesagt, Voraussetzung für eine erfolgreiche Bodenentwässerung ist, schenkt man höchste Beachtung. Es ist so anzu sehen, daß die Förderung der Bodenentwässerung, so ist es zum anderen die

Sicherung der Bodenentwässerung.

Unsere Landwirtschaft in Südooldenburg ist bei der Bewässerung in erster Linie auf das Wasser der Wasserläufe, insbesondere der zahllosen kleinen und großen Bäche angewiesen. Hier ist schon viel getan worden, um die Wasserläufe durch Instandsetzung, Neuanlegung usw. für die Landwirtschaft nutzbar zu machen. Denken wir nur an die Anlage und Instandhaltung öffentlicher Wasserläufe im Gebiet des Helmshäuser Gehes und in Bentum.

Wir wollen auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft einen der kommenden Jahren noch ungenauer viel Arbeit zu leisten haben, handelt es sich doch um eine geringere Aufgabe, als die Lebensgrundlage unseres Volkes zu verbreitern. Wir müssen uns ferner darüber im klaren sein, daß es sich bei den Wasserwirtschaftsaufgaben vielfach um Arbeiten auf weite Sicht handelt, die z. B. erst unseren Kindern und Kindeskindern zugute kommen werden. So wird auch ein Teil der Geschichte des nationalsozialistischen Aufstieges der deutschen Nation das deutsche Wasserwirtschafts- und Landwirtschaftswesen neben dem Reichsanbau ein Wassermeister für die Leistungen der nationalsozialistischen Staatsführung sein.

Im Zuge der Lösung dieser großen Aufgabe denken wir an die Worte unseres Führers: „Die Aufgabe kann noch so groß sein; wenn sie gelöst werden muß, so wird sie gelöst werden. Es gilt auch hier der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein ungenauer Wille herrscht, auch eine Not gebracht werden kann.“

### Über hundert Kindergärten im Gau Wejer-Gms

Oldenburg, 20. Okt. Mit der endgültigen Eintragung der Ernte werden im Laufe dieses Monats im ganzen 45 Erntekindergärten im Norddeegan geschlossen. Von den weltlichen Ernteerrichtungen können 17 zu Dauereinrichtungen umgewandelt werden; bei zwei weiteren Einrichtungen steht es noch aus, ob eine Durchführung des Betriebes im Winter möglich gemacht werden kann. Es stehen somit zur Zeit in unserem Gau 113 Dauereinrichtungen. Sieben weitere Dauerkindergärten sind in Vorbereitung. Für die Wintererrichtungen ist ihren Anlagen entsprechend Sorge getroffen.

### Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Bremen, 20. Okt. Am Mittwochvormittag wurde von Vorübergehenden in der Mitte des Wallgrabens in der Nähe des Dohmertens ein treibender Frauenkörper beobachtet. Der auf einem Dienstwagen befindliche Brandmeister Seher der Bremer Feuerwehr sprang kurz entschlossen ins Wasser und holte die bereits bewusstlose Frau heraus. Bis zum Eintreffen der inzwischen verständli-

### Spielendes Kind vom Lastwagen überfahren

Soya, 19. Okt. Das auf der Straße spielende zweieinhalbjährige Kindchen des Bauarbeiters Fritz Hoffmann aus Gehrung lief hinter einem Baum hervor und gerate vor die Räder eines schweren Lastwagens. Der Lastwagenführer bremste seinen Wagen sofort, aber das Unglück war nicht mehr zu vermeiden. Die schweren Räder gingen über das Kind hinweg, und es war sofort tot.

### Mit einer Gehirnerkütterung ins Krankenhaus

Bremen, 20. Okt. Mittwochmorgen wollte ein älterer Bahndiener die Suchtlinge Heerstraße überqueren, um in die Brokdrücker Landstraße einzubiegen. Beim Überlegen vom Bahndamm soll er sein Richtungssehen gegeben haben. Auf der Heerstraße wurde er dann von einem aufkommenden Personentransportwagen angefahren. Er mußte mit verletzten Verletzungen und einer Gehirnerkütterung in eine Krankenhaus eingeliefert werden.

### Schwer verletzt

Bremen, 20. Okt. Auf der Rattenfurter Heerstraße kam es am Mittwochnachmittag zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein 14jähriger Junge sprang dicht hinter einem Lastwagen, den er hertreiben gelassen hatte, auf die Straße und wurde dort von einem Personentransportwagen erfasst. Er trug schwere Schulterverletzungen und allem Anschein nach einen Schädelbruch davon.

### Zuchthausstrafe für einen Volkschädling

Bremen, 20. Okt. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Warden verhandelte das Bremer Schwurgericht gegen einen hochaltrigen Mann, der noch ungenauer viel Arbeit zu leisten haben, handelt es sich doch um eine geringere Aufgabe, als die Lebensgrundlage unseres Volkes zu verbreitern.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Warden verhandelte das Bremer Schwurgericht gegen einen hochaltrigen Mann, der noch ungenauer viel Arbeit zu leisten haben, handelt es sich doch um eine geringere Aufgabe, als die Lebensgrundlage unseres Volkes zu verbreitern.

### Schwer verletzt

Bremen, 20. Okt. Auf der Rattenfurter Heerstraße kam es am Mittwochnachmittag zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein 14jähriger Junge sprang dicht hinter einem Lastwagen, den er hertreiben gelassen hatte, auf die Straße und wurde dort von einem Personentransportwagen erfasst. Er trug schwere Schulterverletzungen und allem Anschein nach einen Schädelbruch davon.







# So ein Herl ist Bill Corner

Ein Tatsachenbericht von Wagenut und Pflichterfüllung aus dem abenteuerlichen Leben eines Wochenschau-Reporters

Beilage zu Nr. 285 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Donnerstag, dem 20. Oktober 1938

(2. Fortsetzung)

## „Etwas Furchtbares ist geschehen“

Im Halbschlaf noch sah er ihr Gesicht vor sich, sah er ihren Blick... und wurde durch ein lautes, bellendes Knochen an der Tür aus seinen Träumen gerissen. Mit einem Sprung war er auf, fragte, wer da sei — und hörte Madge Strathfords aufgeregte Stimme.

Er rief die Tür auf, Madge stand vor ihm, am ganzen Körper zitternd, mit tobendem Gesicht. „Bereiten Sie, Mister Corner... es ist etwas Furchtbares geschehen...“ flammte sie.

Sie deutete den Gang hinunter. Bill warf einen Blick hinaus und sah, kaum fünf Schritte entfernt, den Japaner liegen. „Tot?“ fragte er mit ganz sachlicher Stimme. „Ja, weiß nicht... ich kam eben mit Mister Sifosu aus der Bar, er wollte mich bis zu meiner Kajüte begleiten... dort, der Japen gegenüber... plötzlich Prang ein Mann aus der Kajüte da her, auf Mister Sifosu zu. Bevor ich förmlich tonnte, war der Mann schon wieder verschwunden... Mister Sifosu kam zusammen.“

Bill Corner hatte einen Morgenrock über sein Ohjama geworfen und trat hinaus. Begute sich zu dem Japaner hinab.

Ein Stoß sah ihm bis ans Herz in der Brust. Der Stoß mußte mit ungeheurer Wucht geführt worden sein.

„Da ist nichts mehr zu machen!“ meinte er, sich aufrichtend. „Wir müssen die Schiffsteuung beschleunigen.“

Er sah für an. Mittelteil in ihm auf. „Wollen Sie nicht folgen in Ihre Kabine gehen, Miß Strathford? Ich werde alles er-

ledigen. Bis man Sie holen wird, haben Sie sich sicher etwas von dem Schreck erholt.“

Sie nickte und ließ sich von ihm willkürlich zu ihrer Kabine führen. Bevor er die Tür hinter ihr schloß, hatte er auf ihre Hand einen Kuß gedrückt, eine Tatsache, die getanet gewesen wäre, bei allen, die ihn kannten, ein verwunderliches Kopfschütteln hervorzuwerfen. Daß Bill Corner einer Dame die Hand küßte, hatte es bisher noch nicht gegeben.

Wie peinlich genaue Untersuchung wurde angelegt. Der Täterkreis wurde von Anfang an ziemlich eng gezogen. Man glaubte allgemein an einen politischen Mord. Sifosus Geschäftsgebiet hatte ihm Feinde geschaffen, die ein Interesse daran hatten, ihn aus dem Wege zu räumen.

Madge Strathford vermachte keine Beschreibung des Täters zu geben. Es war alles zu schnell gegangen. Nur, daß der Mörder ein Japaner gewesen sein müßte, glaubte sie behaupten zu können.

Bill Corner fand den Mörder. Im Zwischen-deck entdeckte er einen alten Japaner, an dessen Jackett er einen blutigen blauen Fleck sah, der jedem Anderen entgangen wäre. Bill Corners scharfe Operateuraugen sahen ihn und erkannten, daß es getrocknetes Blut war.

Er sagte dem Alten den Mord auf den Kopf zu.

Und der gestand. Der Alte hatte die Peise nur zu dem Zweck unternommen, Sifosu zu ermorden. Es war ein Racheakt. Vor zweiundzwanzig Jahren hatte Sifosu dem Landmann die Frau weggenommen. Zweiundzwanzig Jahre hatte Mitsuji geharrt, bis ihm die Rache gelang.

schäftigung. Als meine paar Dollar aufgebraucht waren, hatte ich sie noch immer nicht gefunden. Eine Freundin riet mir, nach Hollywood zu gehen, aber das wollte ich nicht... „Sehr vernünftig!“ rief Bill Corner.

„Ich schon keinen Ausweg mehr wollte, las ich eine Anzeige Mister Sifosus. Ich bewarb mich und wurde eingestellt.“

„M...“ Bill Corner verlor in Schwelgen. Sein Blick fiel auf Madge Strathfords Hand, die schlank und weiß auf dem Tisch lag. Und er machte eine Entdeckung, über die er sich selbst am meisten wunderte. Er sah eine andere, breite, braune Hand, die sich langsam zu der schlanken weißen schob, sich aber nie legte und nicht festes Bild hinterließ.

Seine Hand war es, die das tat!

Unfassbar! Und die schlante, weiße Hand erwiderte den Druck der breiten, braunen.

Bill Corner rief: „Ich habe mit meinem Freund Freddy Steiner zu Filmaufnahmen nach Mandchukuo, Miß Madge... wollen Sie uns nicht nach dort hin begleiten?“

Das Mädel wurde tatsächlich rot, eine Gesichtsfärbung, über die alle Hollywooder Damen lächlich gelächelt hätten. Bill Corner regierte das unheimliche Gesicht mit Genugtuung. „Aber ich kann doch nicht...“ begann sie zu verlegen.

Bill Corner wurde beinahe lebhaft, als er sie unterbrach: „Natürlich können Sie! Das heißt... ich habe ein ganz anständiges Einkommen... nicht ganz so viel wie Clark Gable aber, aber immerhin... nur das ich mit einer Sekretärin anfangen soll, weiß ich beim besten Willen nicht! Sie hätten bei mir nämlich gar nichts zu tun, Miß Madge!“

„Dann würde ich dir doch empfehlen, Miß Strathford als meine Frau mitzunehmen!“ sagte er auf einmal eine Stimme hinter ihnen. Und als sie sich umwandten, stand da Freddy Steiner und lachte geradezu niederträchtig.

„Freddy!“ rief Bill Corner, und es war — fand Freddy — außerordentlich komisch, den braunhäutigen Bill Corner einmal offensichtlich verlegen zu sehen. „Dich hat niemand um deine Meinung gefragt!“

„Ich glaube aber“, fuhr Freddy mit einem Blick auf Madge fort, „Miß Strathford wäre mit dieser Lösung einverstanden.“

Bill Corners Blick glitt zu Madge Strathford hinüber. Und da sah er um ihren Mund ein banges, ungenüßliches Lächeln. Es wäre ein Verbrechen gewesen, dies Lächeln nicht umzuwandeln in ein zuversichtliches, glückliches.

„M...“ hat... hat Freddy recht, Miß Madge.“

Sie nickte. „Tatsächlich nicht sie!“

„Lass ich sie in der Hafen von Yokohama ein- führen, verließ Miß Madge Strathford das Schiff als Mrs. Corner. Die Brauung war gleich an Bord vollzogen worden.“

„Sie hätte erst madge.“ Bill Corner eine schmerzlich Entdeckung, über die er hatte vergessen, das ganze Ereignis an Bord, den Mord an dem auch in Amerika vielgenannten Japaner, die Überführung und manches andere — nichts hatte er in der Kamera festgehalten!

Er hatte total vergessen, daß er der Wochen- schaureporter Bill Corner war, der die Aufgabe hatte, zu filmen... alles zu filmen, was inter- essant genug erschien, festgehalten zu werden.

entlang. Wieb stehen, ging meterweit zurück, um ein größeres Bildfeld zu haben.

Da... die brennende Lokomotive! Grandioses Bild! Bild, plastisch das Grauen wiedergebend, das über dem Schauplatz lag.

Da... Menschen... blutend, wimmernd, weinend, brüllen... Unerbittlich, nie gelesene Bilder einer Kata- strophe, von der in wichtigen Stunden ganz Amerika wissen würde! Und in zwei... nein, in einer Lage... morgen schon würden die Aufnahmen Bill Corners in den Kinos laufen! Würden die Menschen Bilder sehen, die ihnen unmittelbares Erleben boten!

Bill Corner drehte... Es war eine rauhe, der ihn besetzte. Alles hatte er vergessen. Seine eigene Tragödie, die Tragödie der Menschen, die in diesem Zuge saßen wie er... „Schwer verletzt im Krankenhaus“

Er drehte... Bis plötzlich eine Lähmung von unten her heraufstieß, die seine Beine fest werden ließ, die den ganzen Leib beherrschte, die seine Arme zu starren Stöcken machte... „Ich verlor das Fieber, das ich zu diesem Bahnhofsstat trieb... ich sah er Madge wieder vor sich, die zwischen Trümmern und Begegnungserwartung lag...“

Volternd fiel die Kamera zu Boden. Und Bill Corner sagte zusammen, als hätte ihm jemand einen erdärmungslosen Schlag versetzt.

Eine Stunde später war ein Rettungszug da aus Yuma.

Sanitätsmannschaften nahmen sich der Verletzten an. Hilfsmannschaften machten sich daran, die Trümmer fortzuräumen, um die darunter Begrabenen freizulegen.

Es war eine mühselige Arbeit. Und als sie am Morgen des nächsten Tages beendet war, stellte man fest, daß das Eisenbahnunglück 21 Tote und über 90 Verletzte an Opfern forderte.

Bill Corner wußte nichts mehr davon. Er lag im Krankenhaus in Yuma. Mit verbundenem Kopf.

Aber die Wunden waren unbedeutend. Was ihn festhielt, was sich verknallt hatte in seinem Gehirn, war ein Herzensfieber von unerhörter Heftigkeit. Die Ärzte standen einem so elementaren Ausbruch menschlicher Natur sattsamlos gegenüber. Er tobte, schrie, brüllte, er schlug sich mit hundert fremden Gewalten herum und lag dann flundenlang erschoffen, bis er aufwachte.

„Freddy!“ schrie er mit schiller Stimme. „Drehen...“ drehte Madge... aus dem Bild! Madge! Freddy!“

Zwei Namen die immer wiederkehrten... Man zweifelte daran, daß ein Mensch ein solches Fieber überleben würde.

Und unterdessen liefen in den amerikanischen Kinos Aufnahmen von erschütternder Wirkung. Der Operateur, der diese Aufnahmen machte, liegt schwer verletzt im Krankenhaus in Yuma! Er sah im Auge und erlebte den Zusammenstoß mit. Seine Frau befindet sich unter den Toten. Er selbst, kaum fähig, auf den Beinen zu stehen, tat seine Pflicht, er filmte!“

Das sagte der Sprecher, der die Szene er- klärte.

Und die Menschen vor der Leitwand bewundern Bill Corner wie einen Helden. Sie wußten nicht, daß es Aufnahmen waren, die in einem Fieberrausch zustande kamen, sie wußten nicht, daß ein Mann sie gemacht hatte, der von einem Madge besessen gewesen war.

Sensationen wollte das amerikanische Publikum — er war ein Sklave dieses Willens, unter Aufopferung seines Ichs, seines eigenen Lebens.

Bill war vergessen

Bill Corner wurde wieder gesund. Vier Wochen später war er in Los Angeles. Sager, zerfressen von einem Fieber, dessen Spuren unaussprechlich in seinem Gesicht eingegraben waren.

Er blieb dieselbe Zustand nicht aus. Tief ins Büro und schrie: „Geht mir Arbeit! Ich muß irgendwohin! Wie denkt ihr euch das? Glaubst ihr, ich bin hergekommen, um das Leben eines Filmarschbatters zu führen? Wo ist was los?“

„Wahst du nach Spanien... Palästina... nach Indien? Überall ist etwas los! Überall liegt, sie sind in den Paaren!“

„Mir ganz gleich!“

„In Detroit sind große Streikruhren! Arbeitslosigkeit und Streikende hiefen sich Schlächten Solange Kampfaufnahme wäre...“

Bill Corner wollte ab. „Redet nicht soviel! Ich kann das nicht mehr betragen! Wiso nach Detroit... gut!“

Bill Corner ist wieder unterwegs. Heute hier, morgen dort. Die Welt ist wieder sein Feld. Er dreht und dreht... filmt und filmt... Wird gelagt von einem Dr. zum andern.

Seine Fahrten sind noch beweglicher geworden, als je vorher schon waren. Seine Aufnahmen gelangen mit grandioser Deutlichkeit. Dokumente eines Menschen, der den Sturm für Gefahren und den Maßstab für die Grenzen der Leistungsfähigkeit eines Menschen verloren hat.

## Madge Strathford wird Mrs. Corner

Am Abend sah Bill mit Madge Strathford in der Bar.

Freddy war unsichtbar. Er wollte nicht hören, hatte er mit einem Lächeln gesagt und sich gedrückt.

Schweigend saßen die beiden Menschen einander gegenüber. Bis es Bill war, der begann: „Sie haben nun Ihre Stellung verloren, Miß Madge.“

„Ja... und ich bin sehr traurig darüber. Das ist nun anfang, weiß ich nicht...“

„Saben Sie keine Erparnisse?“

„Nein! Ich hatte die Stellung ja erst einige Monate. Vorher... mein Vater war Farmer. Bis er starb, hinterließ er mir Schulden. Ich ging nach Frisco und suchte nach einer Be-

## Pflichterfüllung bis zur Selbstenttönerung

Auf der Jagd nach Sensationen... Immer den Aufnahmegerät bereit, immer unterwegs, immer auf der Suche. Wo man Sensationen vermutete, stellten sich keine ein... wo man sie nicht erwartete, waren sie plötzlich da, gewaltig, überwältigend...

Madge Corner war die ständige Begleiterin ihres Mannes von dem Tage an, an dem sie an Bord des Schiffes, auf dem sie sich kennenlernten, getraut wurden. Sie wurde ihm eine Kameradin, die vor nichts zurückwich. Wo er stand, hand auch sie. Bill Corner hatte nie erwacht, daß es solche Frauen gab.

Von Mandchukuo ging es nach China, von China wieder nach Indien. Von Indien nach Afrika.

Jag... Jag... In Januar dieses Jahres fuhren sie nach Amerika zurück, um eine kurze Erholungsbaute einzufassen, die sie bitter nötig hatten. Doch Madge es leugnete, hatte das raffste Jagd sie doch fürderlich etwas mitgenommen.

Zusammenstoß im Merito-Expres

In San Francisco erwartete Bill Corner die Nachricht, daß sich in Merito etwas zu. Der mexikanische Präsident wollte auf einmal nichts mehr von den amerikanischen Leistungen wissen, wollte sein Land nicht mehr ausbeuten lassen von Menschen, die doch nur das Beste wollten: Meritos Öl unter die Leute bringen! Das sie daran Unsummen verdienen, war doch nur in Ordnung. Das die Arbeiter ein menschenunwürdiges Dasein führten, brauchte nicht in die Welt hinauszufahren zu werden. Sie waren kein anderes Leben gewöhnt — wozu also darüber erst noch Worte verlieren!

Bill Corner sah seine Frau an. „S wird eine Spazierfahrt, Madge!“ meinte er. „Ich denke, du bleibst am besten in Frisco... in vier Wochen bin ich zurück!“

Sie lächelte. „Warum soll ich in Frisco bleiben, Bill? Du brauchst doch jemand, der sich um dich kümmert. Freddy ist nicht mehr da, niemand, auf eigene Faust in Amerika herumströmt... also...“

„Ich hab ein, daß sie recht hat.“

Sie führten im Expres südwärts. In Los Angeles nahmen sie kurzen Aufenthalt. Bill vergaßte ihn paar alte Freunde.

Dann ging es weiter. Kurz vor Yuma geschah es dann... Mit 160 Kilometer Stundenzeigwindigkeit raste der Expres durch die kalifornische Landschaft, hatte die Grenze fast erreicht, als ein Entzug durch eine falsche Weichenstellung ihm entgegenkam.

Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Lokomotive des Expres baunte sich hoch auf. Eine Flammenfäule schoß fünfzehn, jwanzig Meter hoch in die Luft. In das Krachen und Bersten und Donnern und Zischen mischte sich das Geschrei Hunderte.

Dann war minutenlange Stille, bis von irgendwoher ein Wimmern kam, bis ein furchtbarer Todesgeschrei wieder verhallte.

„Wo ist Madge?“

Bill Corner hatte mit Madge Seite an Seite gesessen. Sie hatte gerade in einem Magazin geblättert, er war ein bißchen eingenickt. Die Hitze im Wagen hatte ihn müde gemacht.

Da erfolgte der Zusammenstoß. Bill Corner fühlte sich wie von mächtigen Fäusten in die Luft gehoben und weit fortgeschleudert.

„Madge!“ schrie er — und wußte dann nichts mehr.

Konnte aber nur wenige Minuten bewußtlos gelegen haben. Als er die Augen hob, fiel sein Blick gerade auf die Feuerfäule. Streifte dann

einen Trümmerhaufen von ineinandergeworfenen Wagen, zerplitterten Wagenwänden. Er verfuhr sich aufzurichten. Es gelang. Blut rann ihm übers Gesicht. Er wußte es mit der Hand weg.

Wunderte sich einen Augenblick lang, wie es kam, daß er jetzt wieder fort lag. Er mußte durch den Zusammenstoß der Hitze durchs Fenster hinausgeschleudert worden sein, war in die weiche Straßentiefe gefallen und fast unversehrt geblieben. Nur die Schnittwunden im Gesicht — sonst nichts!

Aber Madge — wo war sie?

Schreie zerfissen die Luft, entsetzliche Schmerzensschreie schriller Frauenstimmen.

Wenn es Madge war, die dort schrie?

Er stand ein wenig taumelnd und suchte den Wagen, in dem er gesessen hatte... „Fieses Chaos von Splittern, von zerfetzten Wänden, von laß und starr in die Luft ragenden Eisenplätttern.“

Und darin befand sich Madge?

## ... und Madge war tot

### Reportierarbeit im Fieberwahn

Dort, neben dem zerfetztem Leibe Madges lag ein dunkler Kasten... lag die Kamera!

Obne es zu wissen, griff er danach, holte er sie hervor.

Hielt sie in den Händen. Sie war unbeschädigt! Ein Fieberfieber überlag seinen Körper. Plötzlich war ihm, als erteile ihm irgend eine unsichtbare Stimme einen Befehl. Einen unüberleglichen Befehl, gegen den es keine Aufhebung gab: „Arbeite!“

Er drückte auf den Knopf der Kamera. Lese surrte sie. Ein Geräusch, vertraut, tauschendmal gehört, tauschendmal von ihm gemacht.

Und sah wieder er sich um. Sein Blick glitt über das Trümmerfeld. Menschen waren da, taumelnd an dem Chaos entlang, rufend, schreiend. Irrend jemand suchend, wie er Madge gesucht hatte.

Geschick der Irrsinniger, Geschick, in denen ein unmennerbares Grauen land.

Die Kamera surrte... Surrte unablässig.

Bill Corner tobte, mit Knien, die mit viel Gefühl zu sein schienen, schritt am Zuge

Sein Blick wurde starr.

Unblos sagt er Sentationen nach, vorwärts-geheißt von innerer Raffigkeit. Seit jenem Elternabgang bei Emma ist Bill Corner nicht mehr Bill Corner.

Er ist der „König der Wochenendausgeber“, weil seine Aufnahmen voll erregender Unmittel-

barkeit sind, weil er Bilder lieft, wie sie sonst keiner zu liefern vermag, weil er nichts sonst mehr kennt als seine Kamera!

Er ist zum Mittelpunkt seines Daseins geworden.

Sein Auge richtet er auf alles, was sich ihm

entgegenstellt, er sieht nur noch mit diesem Auge.

Alles andere ist tot in ihm.

Er begraben worden mit Madge, die dort unten irgendwo an der mexikanischen Grenze liegt.

Ein Fußball-Museum in England  
In London wird ein Fußballmuseum geplant, dessen Einweihung am 75. Jahrestag der englischen Fußballspiele stattfinden soll. Die englischen Fußballspieler haben in allen Teilen der Erde gekämpft, und in dem Museum sollen die oft sehr merkwürdigen Erinnerungen vereint werden, die sie aus den verschiedensten Ländern heimgebracht haben. Die Sammlung würde sicher ein interessantes Bild der Geschichte des englischen Fußballs ergeben. Sogar eine Biografie der Fußballliteratur von den ersten Anfängen bis zu den großen Reportagen von heute soll das Museum enthalten.

Stellette im Goldenen Horn  
Durch eine Taucherkolonne wurden im Meerbusen „Goldenes Horn“ 17 Stellette entdeckt, die von Frauen stammen. Sie gehörte einst zum Sarem eines Sultans, der die Frauen ertränken ließ, als sie ihm nicht mehr gefielen.

# Chronik aus aller Welt

**Treue Liebe**  
Miss Ella S. Wilcox aus Lybwood, Gloucestershire, und Mr. S. J. Bartlett zählen heute nicht mehr zu den Jüngsten. In ihrer Heiratzeit gingen sie gemeinschaftlich zur Schule und waren treue Kameraden, die niemals ohne einander gesehen wurden. Dann rief sie das Leben auseinander. Miss Wilcox blieb zu Hause und näherte sich redlich als Schullehrerin. Mr. Bartlett trieb es dagegen in die Fremde. Er ging als Ingenieur nach Texas und behauptete sich in den rauen Gebirgen dieses amerikanischen Staates sechzig Jahre. Dann erwiderte auch in ihm die Sehnsucht nach der Heimat. Selbstverständlich ging er nach Lybwood, selbstverständlich begegnete er „zufällig“ seiner Freundin von einst, und selbstverständlich machte es das Leben immer vorzüglicher als der Film: Alte Liebe flammt nie ab, und ein Heiratsantrag folgte sehr schnell. Das war im Frühling dieses Jahres. Nun ist Mr. Bartlett wieder in Texas bei seiner angestrengten Arbeit, allein seine Verlobte hat sich jetzt in Southampton auf die „Queen Mary“ nach den Staaten eingeschifft, allwo in Texas fröhliche Hochzeit gefeiert werden soll.

Greißel eher gedrückt, als gehoben zu haben. Dieser Tage fand man im Park von Versailles den weltberühmten Clowen erbängt auf. Ein Selbstmord im Alter von 80 Jahren und nach großen Ereignissen im späten Lebensabend. Wer mag über ein Bajazzo-Schicksal rechten...?

## Die Farmer, die Pilze und der Hund

Zwei Farmer der kleinen Niederlassung St. Charles in der Louisiana-Verdingen D. L. hatten sich ein Pilzgericht bereitet. Sie fanden der Wichtigkeit aber mit einigen Minuten gegenüber. Um kein Risiko zu vermeiden, gebrauchte einer der Männer den Wachhund als Versuchstier. Das brave Tier mußte eine reichliche Portion des Pilzgerüchtes kosten und tat das mit sichtlichem Vergnügen. Daraufhin fanden die Farmer erst den Mut, ihre Pilzgerichte zu verzehren. Etwa zwei Stunden später mußten sie eine schreckliche Übelkeit machen. Ihr Versuchstier, der Wachhund, lag mit ausgestreckten Beinen vor der Tür des Blockhauses; er war tot. In Aufschreien, die einem Sturm gleich waren, rannen die „tapferen Männer“ zur Krankenstation. Ihnen Rihtimus zu verabreichen, erwieß sich als kaum noch nötig. Die Angst hatte hier schon das Gefährliche bejodet. Immerhin wurden sich die beiden Männer voller Schmerzen, so daß ihnen der Magen ausgepumpt wurde. Zur Beobachtung wurden sie noch über Nacht beobachtet, denn die Diagnose das behandelnde Arztes ergab sich als ziemlich schwierig. Am nächsten Morgen mußten die Patienten wieder entlassen werden. Nicht ein Krankheitszeichen war ihnen zu finden. Nach wie vor bänglich, gingen die Farmer noch heute. Dort erwarbete sie bereits ungeduldi und voller Zerknirschung ein Nachbar. Er entschuldigte sich vielmals, weil er am Tage zuvor den Wachhund mit seinem Wagen überfahren hatte; tödlich!

## Neues Forschungsschiff der britischen Admiralität

Zur Zeit befindet sich für die britische Admiralität ein Schiff im Bau, das für feinerer kriegerische Zwecke bestimmt ist. Das neue, bereits vom Stapel gelaufene Schiff, das auf den Namen „Research“ (Forschung) getauft wurde, soll lediglich wissenschaftlichen Verbindungen dienen. Es ersetzt das seiner Zeit vom Carnegie-Institut gestiftete und angekauft Forschungsschiff, das im Jahre 1920 im Hafen von Apia (Samoa) einer Explosion zum Opfer

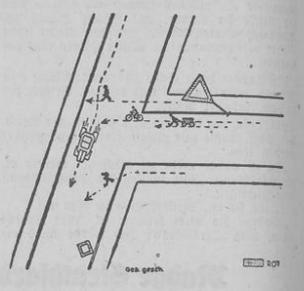
fiel und dabei vollständig ausbrannte. Dieser Unglücksfall war ein harter Verlust für die Wissenschaft. Denn die Konstruktion und die zweckmäßige, allen Anforderungen Rechnung tragende Ausrüstung eines solchen Schiffes ist ein sehr schwieriges, langwieriges und äußerst kostspieliges Unternehmen. Im Interesse der Meeresforschung hat sich die britische Admiralität entschlossen, ein neues Schiff in Auftrag zu geben und die gesamten Kosten zu tragen.

# Mitgeknebelt — mitgewonnen!

Das wöchentliche Preisrätsel der „Oldenburger Nachrichten“

Also: Da wäre es nun wieder, das vielgeliebte Preisrätsel der „Nachrichten“. Es hat ja etwas länger auf sich warten lassen, aber nun ab wird es wieder in aller Frische Woche für Woche auf den Plan treten. Jetzt ist ja auch die beste Zeit, sich hinter dem warmen Ofen zu verkriechen, die Regenschauer gegen die Fenster prasseln zu lassen und die länger und länger werdenden Abende, mitbringend zu vertreiben. So seid ihr denn alle wieder aufgerufen, ihr treuen Mitknebler der Vergangenheit. Mancher von euch hat gewinnen können, die meisten haben noch abseits des launischen Glücks gestanden, aber wie überall, so führt auch hier Beharrlichkeit zum Ziel. Ein klein wenig Kopfmühschaft zu einer Zeit, da man doch nicht viel besseres tun könnte, und ihr könnt mit der Anwartschaft auf eine nette Raftenausscheidung ruhig in die Kisten steigen. Ist das gar nichts? Also dann: man zu... Das erste Rätsel soll nun mal wieder einem ganz bringenden Problem von ganz allgemeinem Interesse gewidmet sein, nämlich dem Verkehr auf der Straße, von dessen Fehlern Unglück und Tod uns die Zeitungen in den letzten Wochen wieder geradezu erschreckende Zahlen nennen konnten. War kann ja niemals genug in dieser Richtung einwirken. Wer sich auch in den Kleinigkeiten damit befaßt, der wird stets zur Sicherheit der Straße mit beitragen, und deshalb verbinden wir zu Beginn unserer Rätselleihe um so lieber das Unterhaltende mit dem überaus Nützlichen.

ganz genau an. Nun sollt ihr uns ganz kurz mitteilen, ob diese Verbleibstheilemer sich richtig verhalten. Wer tut es und wie? Wer nicht und warum? Tut es nicht;?



Die Antworten sollt ihr uns kurz auf einer Postkarte oder in einem Brief, die beide die Aufschrift „Preisrätsel“ tragen, zuzuschicken.

Für das neue Preisrätsel werden die gleichen Bedingungen wie früher. Es werden drei Preise (5 RM, 4 RM und 3 RM) ausgesetzt, dazu drei Trostpreise. Die Lösungen müssen bis kommenden Montag, dem 24. Oktober, mittags 12 Uhr, bei uns eingelaufen sein. Gefälligkeitslösungen der „Nachrichten“ und deren Angehörigen ist keine Mitteilung nicht möglich. Die Entscheidung ist richtig unanfechtbar.

## Wie ein berühmter Clown endete

Als das berühmte Komikpaar im Sommer in der französischen Hauptstadt weilte, machte Cuneo Bekantheit — wie man sich erinnern mag — auch ihren Besuch im Englischen Hospital. Das war ein großer Augenblick, insbesondere auch für den alten John Stone, einmalmal ein berühmter Clown, zumal wohlbekannt in Frankreich und Großbritannien. Die Königin ließ sich zusammen mit John Stone fotografieren. Die Bilder gingen durch sämtliche Zeitungen Englands. Die 70-jährige Witwe Sawthorne bekam eine dieser Zeitungen zu Gesicht und stellte zu ihrer größten Überraschung fest, daß der alte Mann, mit dem die Königin in dem Pariser Hospital so freundlich gesprochen hat, ein anderer war, als ihr Bruder, von dem sie nahezu 40 Jahre nichts gehört hatte. Trotz ihres Alters reiste Mrs. Sawthorne nach Paris und stellte dort fest, daß sie in Stone wirklich ihren Bruder wiedersehen konnte. Auch diese Geschichte ging damals über die ganze Welt. Sie war auch sehr seltsam genug. Selbst und zum Teil nicht überdrückend muß aber auch das Gesicht der einstigen Verlobten gewesen sein. Die Begegnung mit der Königin und das Wiedersehen mit der Schwester scheinen den Lebensmut des

# Heim in den Frieden

Roman von Eberd von Ganslein

22. Fortsetzung Nachdruck verboten!

„Guten Morgen, Anna.“  
Sie fuhr auf. Neben ihr stand Georg Winkler. In der ganzen Zeit hatte sie nichts mehr von ihm gehört. Jetzt stand er vor ihr. Sie hatte da wie gelähmt. Glühendes Rot überlief ihr Gesicht bei dem Gedanken, daß er abhen könnte, daß die Frauen, die noch auf ihren Wagen brannten, ihm gegolten.  
„Wie geht es Ihnen?“  
Der Klang seiner Stimme war weich und bewegt, aber gerade das gab ihr die Kraft zurück und schärte ihren Blick.  
„Gut, wenn das Bedenken für Sie hat, Herr Winkler. Was führt Sie zu uns? Ich hatte nicht geglaubt, Sie noch einmal in Nuevo Dombrowken zu sehen.“  
Die abweisende Stimme verwirrte ihn. Er suchte nach einem Wort, irgendeinem kleinen armenigen Wort.  
„Ich freue mich, daß Ihre Ernste so gut steht.“  
Winkler lachte in ihr auf.  
„Ich sol' Weil Sie jetzt nicht zu fürchten brauchen, daß wir zu Ihnen kommen und betteln.“  
„Anna —“  
„Ich bin nicht Anna für Sie! Ist es vielleicht Ihre Schwid, wenn wir heute noch auf unserm Kamp stehen? Wäre nicht Enrique Panosja gewesen...“  
„Anna, warum sind Sie so bitter?“  
„Weil ich meinen Grund dazu habe.“  
„Sie wissen, wie ich Sie liebe.“  
Das war das einzige, was er in diesem Augenblick nicht hätte sagen sollen.  
„Das moagen Sie mir zu sagen?“ fuhr sie auf. „Als ich titend vor Ihrem Vater stand, sprach er durchaus nicht so, als wüßte er von dieser Liebe. Gut, was sein, daß der Vater eben nur als Geschäftsmann dachte. Gut ist's, daß wir ihm nichts schuldig sind. Und Sie? Glauben Sie, ich hätte es nicht geliebt, daß Sie mir folgten? Warum Sie es taten, weiß ich nicht. Vielleicht wirklich in einem Gefühl augenblicklicher Zeitnahme. Dann aber ließen Sie an und überlegten, wüßten es wohl, welche klägliche Rolle Sie spielen würden, wenn Sie es moagen, mir billige Worte zu sagen, und — machen sich still davon. — Und jetzt? Oh, ich verziehe sehr wohl! Jetzt sehen Sie, daß wir uns ohne Hilfe gerettet haben und wollen ein paar höfliche Worte machen. Sparen Sie sich die, denn ich glaube sie doch nicht. Herr Winkler, bitte, verlassen Sie diesen Rancho. Ich habe

nichts mehr mit Ihnen zu reden. Sobald die Ernste vorüber ist, gehen wir fort, Vater und ich. Und nun —“  
Er schreckt stand Georg diesem Ausbruch gegenüber.  
Er war nicht gewandt genug, jetzt die richtige Antwort zu finden. „Wenn Sie mich aus dem Rancho weisen, muß ich freilich gehen. Ich verziehe vollkommen, daß Sie in diesem Augenblick nicht anders denken können. Wenn Sie mir aber verbieten, wieder zu Ihnen zu kommen, muß ich Ihnen in dieser Stunde noch einmal sagen: Ich habe nie wieder Sie noch schlecht an Ihnen gehandelt. Ich habe nie geglaubt, was mein Vater in Ihrer Ueberzeugung getan hat. Ich bin Ihnen damals nicht gefolgt, weil ich wußte, daß Sie mich nicht anhören würden. Ich habe nie aufgehört, Sie sehr, sehr lieb zu haben, und vielleicht kommt eine Stunde, in der Sie einsehen, wie unrecht Sie mir tun. Dann aber denken Sie daran, daß ich auch in Zukunft nie aufhören werde, Sie zu lieben. Leben Sie wohl!“  
Anna hatte es nicht vermeiden können, ihn anzusehen, und war betroffen über den Blick dieser Augen.  
„Was wollen Sie damit sagen?“  
„Nichts. Ich kann und darf Ihnen nichts weiter sagen.“  
Er grüßte förmlich und ging, ohne sich noch einmal umzusehen, zu seinem Pferde.  
Anna sah ihm nach; sie zitterte unwillkürlich, wollte hinterher, wollte rufen: Georg! Georg! Sie tat es nicht. Sie sah ihn fortiraden. Ihre Kehle war wie zugeschnitten.  
Vergebens suchte sie seine Worte zu deuten: Sie hatte ihm unrecht getan?  
Ein wehmütiges Lächeln lag um ihren Mund.  
Selbst, wenn es wahr wäre, wenn er sie lieb hätte — das war ja Unfinn. War vorbei! Für immer vorbei, nachdem sein Vater sie abgewiesen hatte. Wie sollte sie...? Aber — aber — jetzt brach es aus ihr hervor: Wenn er sie liebte! Wenn — wenn —  
Es erschien ihr, als öffne sich ihr Augenblicke der ganze Himmel. Sie hatte ja in allen den Wochen an ihn gedacht, hatte sich in Sehnsucht verzehrt und es nur nicht wahrhaben wollen, weil ihr Stolz sich dagegen sträubte.  
Was für ein Unrecht konnte sie ihm getan haben?  
Hatte er sich mit seinem Vater entzweit?  
Es war gut, daß der Wilschtrillo mit den leeren Kannen von der Stadt kam und daß es Arbeit gab. —  
Georg ritt geradentweg nach Eisenruhe zurück.

Es geschah ihm selten in seiner geraden, einfachen Natur, daß er sich mit Gedanken herum-schlug, aber jetzt schien er ihrem Ansturm tatlos zu unterliegen.  
Anna hatte ihn aus dem Rancho gewiesen. Er konnte ihr nicht zürnen. Natürlich! Jetzt hatte er Enrique Panosja zu einem Glorienspektakel verblassen und sich selbst alle Hoffnung zerstört. Was hätte er sagen sollen? Cuno, daß er der Better gewesen war? Das wäre verdammt latios gewesen. Aber wie nun weiter?  
Wollte Schormann wirklich verkaufen? Dann, dann gingen sie — doch — fort?  
Untertwegs, schon auf dem Kamp, traf er den Vater.  
„Warst du bei Nibel?“  
„Nibel?“  
„Sergott, deshalb hast du dich doch in den Sonntagsskafat geworfen, Junge!“  
„Ich war nicht bei Nibel.“  
„Warum nicht?“  
Es war nicht ganz leicht, dem energischen Vater so etwas in das Gesicht zu sagen, aber er fand jetzt den Mut.  
„Weil ich nicht daran denke, Verta Nibel zu heiraten.“  
„De — Wurschel!“  
„Reg' dich nicht auf, Vater. Du weißt, daß ich Anna Schormann liebe.“  
„Schormanns wollen ja fort.“  
„Sie sind es doch nicht.“  
Winkler wurde aufmerksam und trat dicht vor den Sohn.  
„Warst du etwa in Nuevo Dombrowken?“  
„Ja, Vater.“  
„Und hast bei der Anna Sühholz geraupelt?“  
„Ich habe ihr nur gesagt, daß ich nie geilligt habe, was du getan hast, und daß ich sie liebe.“  
„Und Sie?“  
„Hat mich rausgeschmissen.“  
„Trotzdem?“  
„Ja, Vater, denn jetzt weiß ich, daß Sie mich ebenjo lieb. Sab's in ihren Augen gelesen.“  
Winkler lachte grimmig.  
„Eine eigentümliche Art, seine Liebe zu geheben! Na, mir soll's recht sein.“  
„Jedenfalls mag und werde ich nicht an Verta Nibel denken — damit du im Bilde bist, Vater.“  
Er wollte weiter, da rief ihn der Vater zurück.  
„Wenn du denn schon bei Schormanns warst, kennst du den Dummkopf, der ihnen das Geld gab?“  
„Kein Muskel suchte im Gesicht des Jungen.“  
„Soviel ich weiß, Enrique Panosja, der Almacenero in Laguna Blanca.“  
„Das verziehe ich nicht, kopfschüttelte der Alte.“

„Jedenfalls hatte er mehr Herz, Vater, als du“, rief Georg bitter.  
„Der muß andere Gründe gehabt haben.“  
August Winkler ritt in den Kamp. Georg nahm seinen Weg dem Hause zu. Auf der Veranda traf er die Mutter.  
„Ann, Junge?“  
Sie sah ihn, mütterlich aber an; etwas Enttäuschung lag in ihrem Blick, denn sie war erkannt gewesen, daß er so schnell bereit gewesen war, zur Farm Nibel's zu retten.  
„Verlassen darf Georg den Gut auf den Tisch.“  
„Ich hab's gut gemeint und bin ein Schalkstopp gewesen.“  
„Wie?“  
„Weil ich mir alles vermasselt habe.“  
„Bei Verta Nibel?“  
„Unfinn. Ich war doch nicht bei Nibel, sondern in Nuevo Dombrowken.“  
„Na, Gott sei Dank! Wie steht's dort?“  
„Die Ernste wird gut.“  
„Geh nicht wie die Käse um den heißen Brei. Ich weiß doch Bescheid. Bist einzig mit der Anna?“  
„Sie hat mich forgescheid, aber — sie liebet.“  
„Also liebt sie dich noch?“  
„Ich habe es recht gefiecht anfangen wollen, und dann gehandelt. Natürlich glaubt sie, daß ich mit Waters' Tat einverstanden bin, hartberzig aber setze. Selbstverständlich preißt sie Enrique Panosja in allen Tonarten.“  
„Und du?“  
„Konnte ich ihr da sagen, was in Wirklichkeit für ein Schuft hinter dem Wiedermannsgesicht von Don Enrique steht?“  
„Nein, das konntest du freilich nicht.“  
„Aber sie glaubt es und deshalb ist die Karte verfahren.“  
„Einen Augenblick überlegte Frau Elise, dann lächelte sie.“  
„Weißt du, ich fühle mich wieder wohl. Ich möchte wohl einmal nach Resfissencia und allerhand kaufen.“  
„Georg betrifft nicht recht, wieso die Mutter ausgerechnet in diesem Augenblick an Einkäufe in Resfissencia dachte; aber er nickte.“  
„Natürlich.“  
„Weil ich reiste bei in den nächsten Tagen einmal nach Laguna Blanca und siehst zu, daß Panosja mir seinen Wagen leiht.“  
„Gern.“  
„Ich glaube, es ist kein großer Umweg, wenn man auf dem Wege nach Resfissencia bei Nuevo Dombrowken vorbeifährt.“  
„Du willst, Mutter!“  
„Verzuchen, ob die kleine Anna mich auch nicht in den Rancho läßt.“  
„Aber —“

(Fortsetzung folgt)